

Projektwettbewerb Schulraumerweiterung Bützi Etappe 1, Egg

Jurybericht

Gemeinde Egg

26. April 2023



Impressum

Auftraggeberschaft

Gemeinde Egg
Forchstrasse 145
8132 Egg

Redaktion und Layout

Metron Raumentwicklung AG
Stahlrain 2
Postfach
5201 Brugg

Modellfotografie

Katrin Kaufmann-Buri
Güetlistrasse 4
8132 Hinteregg

Titelbild: Visualisierung Siegerprojekt «Pozza»

Inhalt

Einleitung	4
Verfahren	5
Aufgabenstellung	7
Beurteilung und Empfehlung	9
Würdigung und Dank	13
Projekte	15
Genehmigung	80

Einleitung

Ausgangslage

Die Gemeinde Egg möchte für ihre schulischen Angebote gute Voraussetzungen schaffen: Die Erneuerung und Ergänzung der Schulliegenschaften ist ein wichtiger Schritt dazu. Der Gemeinderat hat im Januar 2022 die Schulraumstrategie mit einem Ersatzneubau am Standort Bützi als 1. Etappe beschlossen. Die Bevölkerung von Egg hat dem Planungskredit am 13. Juni 2022 zugestimmt.

Der erste Baustein der Schulraumentwicklung, das Mehrzweckgebäude Bützi, soll folgende Elemente umfassen: Die Tagesstrukturen der Gemeinde Egg wie auch die Räume der Musikschule sollen am Standort Bützi zentriert und in den Schulbetrieb integriert werden. Die bestehenden, stark sanierungsbedürftigen Einzelturnhallen Bützi und Bachtel werden durch eine Doppeltturnhalle ersetzt. Zusammen mit dem langfristigen Ersatz des Provisoriums Bützi soll eine stimmige, funktionale neue Schulanlage entstehen. Sie soll sowohl der Schule einen zeitgemässen Unterricht ermöglichen wie auch der Allgemeinheit mit dem Angebot an Sporthallen, einem Mehrzweckraum und Freiräumen offenstehen.

Aufgabenstellung

Mit dem Projektwettbewerb Umsetzung Schulraumstrategie Bützi wurde ein Projekt für einen Ersatzneubau auf dem Areal der Schule Bützi gesucht. Die Schulanlage Bützi soll um Räume für den Sport, die Tagesstrukturen, die Musikschule und um einen Mehrzwecksaal erweitert werden. Längerfristig wird der Pavillon Bützi mit den Unterrichtsräumen von 6 Klassen ersetzt. Die Aussenanlage soll auf die neuen Bauten angepasst und in einzelnen Bereichen erneuert werden, gleichzeitig soll die Chance genutzt werden, die Adressierung der Schule zu stärken. An der Gemeindeversammlung zum Planungskredit wurde beschlossen, auch die Variante einer Dreifachturnhalle nicht auszuschliessen. Der politische Entscheid wird zu einem späteren Zeitpunkt gefällt. Das Wettbewerbsprogramm war auf die Variante Doppeltturnhalle Typ B ausgerichtet. Für die Variante Dreifachturnhalle wurden konzeptuelle Überlegungen erwartet. Im Rahmen des Wettbewerbs wurde ein räumliches und funktionales Konzept für die Gesamtanlage gesucht. Das langfristige Zielbild mit der Phase 2, welche den langfristigen Ersatz des Provisoriums umfasst, war in der Situation volumetrisch aufzuzeigen.

Ziele

Im Rahmen des Gesamtkonzepts wurden zukunftsweisende, flexibel nutzbare Schulbauten gesucht, die durch ein Umgebungskonzept mit altersgerechten, differenzierten Pausenbereichen und ökologisch wertvollen Grünflächen ergänzt werden. Zusammen mit den Bestandesbauten soll der Neubau Mehrzweckgebäude einen zeitgemässen Schulalltag ermöglichen, in dem unterschiedliche Aktivitäten stattfinden, Begegnungen ermöglicht und Synergien genutzt werden.

Der Neubau Mehrzweckgebäude Bützi wird als nachhaltige Schule im Sinne der Dimensionen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt geplant, gebaut und betrieben. Die Bauten sollen nach dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz SNBS Hochbau oder einem vergleichbaren Standard umgesetzt werden.

Verfahren

Auftraggeberin

Der Projektwettbewerb wurde durch die Gemeinde Egg veranstaltet.

Ziel des Verfahrens

Ziel des Verfahrens war die Selektion eines Siegerprojekts und die Auswahl eines geeigneten Planerteams, welches die gestellte Aufgabe mit hoher architektonischer, bautechnischer und betrieblicher Qualität unter Einhaltung der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit durchführen wird.

Verfahrensart und Ablauf

Der Projektwettbewerb wurde als einstufiges offenes Verfahren ausgeschrieben. Der Projektwettbewerb unterstand der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie der Submissionsverordnung (SVO) des Kantons Zürich. Es galt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Der Wettbewerb wurde anonym durchgeführt.

Beurteilungsgremium und Experten

Für die Begleitung und Beurteilung des Projektwettbewerbs setzte die Auftraggeberin das folgende Preisgericht ein:

Sachpreisgericht (stimmberechtigte Mitglieder)

- Tobias V. Bolliger, Gemeindepräsident
- Urs Rehhorn, Gemeinderat Bildung
- Christoph Domeisen, Gemeinderat, Projektvorsitz (Ersatz)

Fachpreisgericht (stimmberechtigte Mitglieder)

- Anne Uhlmann, dipl. Architektin ETH SIA BSA, Fachexpertin Architektur (Vorsitz)
- Adrian Berger, Architekt ETH BSA SIA, Fachexperte Architektur
- Nicole Deiss, dipl. Architektin ETH BSA SIA, Fachexpertin Architektur (Ersatz)
- Tina Kneubühler, Landschaftsarchitektin FH BSLA, Fachexpertin Landschaft

Experten (nicht stimmberechtigt)

- Nicole Bornemann, Leiterin Betreuung
- Andreas Edelmann Nachhaltigkeit/Energie
- Daniel Gerber, Kostenplanung Metron
- Kilian Guntern, Vertretung Schulpflege
- Peter Keller, Bereichsleiter Liegenschaften bis 1.10.22
- Verena Kocher, Schulleitung Bützi
- Oliver Künzler, Gemeinderat Liegenschaften und Finanzen
- Kerstin Wiehe, Leiterin Musikschule
- Claudio Zambotti, Abteilungsleitung Bildung
- Stefan Zogg, Leiter Hausdienst

Verfahrensbegleitung und -sekretariat

Die fachliche Vorbereitung, Organisation und Begleitung des Verfahrens sowie die Durchführung der Vorprüfung erfolgte durch die Metron Raumentwicklung AG Brugg, Rebekka Huber und Katja Eller.

Teilnahmeberechtigung

Der Projektwettbewerb wurde öffentlich ausgeschrieben. Die Teilnahme am Wettbewerbsverfahren stand allen Planerteams in der geforderten Zusammensetzung mit Wohn- oder Geschäftssitz sämtlicher Teammitglieder in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des Revidierten Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (Government Procurement Agreement, GPA; Stand 1.1.2021) offen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

Preissumme

Es stand eine Gesamtpreissumme von 153'000.- CHF (exkl. MwSt.) für Preise, Ankäufe und Entschädigungen zur Verfügung. Es wurden 6 Preise vergeben.

Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, entsprechend dem Resultat der Beurteilung und der Empfehlungen des Preisgerichts, das Planungsteam des vom Preisgericht zur Ausführung empfohlenen Projekts mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Termine

Publikation Projektwettbewerb	22. September 2022
Eingabe Wettbewerbsbeiträge	03. Februar 2023
Eingabe Modell	24. Februar 2023
Beurteilung Projektwettbewerb	März 2023
Ausstellung Wettbewerbsbeiträge	Juni 2023

Aufgabenstellung

Übergeordnete Ziele

Im Rahmen des Projektwettbewerbs wurde ein innovativer und qualitativ hochstehender Projektvorschlag und gleichzeitig der geeignetste und kompetenteste Partner für die Projektierung und Ausführung für den Neubau des Mehrzweckgebäudes auf dem bestehenden Areal der Schule Bützi gesucht.

Durch das Provisorium Bützi 2020 konnte der Mangel an Klassenzimmer behoben und der Bedarf an Klassenzimmer für die nächsten Jahre sichergestellt werden. Nun soll mit dem Mehrzweckgebäude Bützi der ebenso benötigte Raum für die schülerergänzenden Nutzungen entstehen. Das neue Mehrzweckgebäude wird nicht nur für die Schülerinnen und Schüler der Schulanlage Bützi erstellt, sondern für die ganze Schule Egg. In den Räumen des Mehrzweckgebäudes finden mit der Tagesstruktur und der Musikschule Nutzungen statt, welche sich an die Schülerinnen und Schüler aller Schulanlagen richten und mit den Turnhallen und dem Mehrzwecksaal an die gesamte Bevölkerung von Egg.

Schule (Nutzer)

Die neue Schule Bützi bringt unter einem Dach Kindergärten, Primarschule, Tagesstrukturen und Musikschule zusammen. Durch diese Nähe soll eine Gemeinschaft entstehen, in der Schülerinnen und Schüler wie auch Lehr- und Betreuungspersonen gemeinsam den Schulalltag verbringt, gemeinsam lernt, arbeitet und gemeinsam Feste feiert. Sowohl Kinder wie Lehrpersonen sollen sich wohl fühlen. Der Unterricht hat sich in den letzten zwanzig Jahren stark gewandelt. Ergänzend zum Frontalunterricht sind neue Lernformen wie Gruppenarbeit und Projektunterricht dazu gekommen. Die neuen Lernformen mit individuellen Unterrichtsformen bedingen mehr Unterrichtsraum wie Gruppenräume und Räume für ruhiges und ungestörtes Arbeiten. Ebenso bedeuten Settings für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen (z.B. ISR) andere Anforderungen an den Schulraum als wie er heute vorhanden ist. Bildung findet nicht mehr allein nur im eigentlichen Klassenzimmer statt, sondern lernfördernde Innen- und Aussenräume werden als dritter Pädagoge in den Schulunterricht miteinbezogen. Neben der eigentlichen Unterrichtszeit verbringen die Kinder immer mehr Zeit im Schulareal. In der Tagesstruktur verpflegen sie sich und verbringen ihre Mittagspause wie auch freie Nachmittage und Randstunden. Sie erledigen in der Tagesstruktur ihre Hausaufgaben und spielen und lernen mit ihren Schulfreunden. Viele Schülerinnen und Schüler spielen ein Instrument im Einzelunterricht oder besuchen ein Angebot der Musikschule (Chor, Ensembleunterricht). Mit einem breiten musikalischen Angebot richtet sich die Musikschule bereits im Vorschulalter an die kleinsten Kinder.

Bevölkerung (Allgemeinheit)

Die Anlagen und Gebäude der Schule Egg stehen vor einem Veränderungsprozess. Neben dem Bauzustand ist die überproportionale Zunahme der Anzahl Schulkinder der Hauptauslöser für den Entwicklungsprozess. Eine Anpassung an den Raumbedarf, die heutigen räumlich-pädagogischen Anforderungen und die Erneuerung der Bausubstanz steht an. Die Erneuerung der Schulanlage Bützi soll einen Mehrwert für die gesamte Bevölkerung generieren. Das Mehrzweckgebäude soll zur Attraktivität der Schule Egg, aber auch des Vereinslebens in Egg beitragen. Eine Nutzung der Schulanlage über die Unterrichtszeiten hinaus soll zu einer vielfältigen Belebung beitragen (öffentliche Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Aussenanlagen in den Randzeiten und am Wochenen-

de, Mehrfachnutzung von geeigneten Innen- wie auch Aussenräumen durch Schule und Allgemeinheit für öffentliche Anlässe und Veranstaltungen usw.). Zusammen mit der Erneuerung des bei der Bevölkerung beliebten Spielplatzes Nord (Sommer 2022) soll der Aussenraum der Schulanlage zum Sport, Spiel und Begegnung einladen.

Gemeinde (Betreiber)

Die Gemeinde Egg strebt eine zügige Realisierung der neuen Schulanlage an. Um dies zu erreichen, sollen bauliche oder finanzielle Projektrisiken minimiert werden. Um die nötigen Kreditgenehmigungen erfolgreich durch die politischen Prozesse zu führen, soll ein stimmiges Projekt vorgelegt werden, das aus architektonischer, betrieblicher und wirtschaftlicher Sicht überzeugt. Für die Realisierung der Schulbauten spielte eine sinnvolle Etappierung eine grosse Rolle. Ausführung und Umsetzung sollen bei laufendem Betrieb der Schulanlage Bützi so erfolgen, dass immer genügend Schulraum zur Verfügung steht und keine Provisorien für die Auslagerung der Schule nötig werden. Gemäss ihrem Leitbild nimmt die Gemeinde eine Vorbildfunktion für ökologische, naturnahe und biodiversitätsfördernde Bauweisen und Umgebungsgestaltungen ein. Diese Grundsätze sollen auch in der Neugestaltung der Schulanlage Bützi zum Ausdruck kommen.

Umwelt und Energie

Die Gemeinde Egg nimmt in Bezug auf erneuerbare Energien und Energieeffizienz ihre Vorbildfunktion wahr, die öffentlichen Bauten haben die hohen Ansprüche übergeordneter Umweltziele zu erfüllen. Daher sollten im Projektwettbewerb bereits in einer frühen Projektierungsphase die Weichen für ein nachhaltiges Gebäude gestellt werden. In erster Linie sollen pragmatische Massnahmen mit hohem Nutzen umgesetzt werden. Das Projekt sollte bezüglich ganzheitlicher Nachhaltigkeit gemäss dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz SNBS begleitet und geplant werden. Eine mögliche Zertifizierung ist noch offen.

Wirtschaftlichkeit

Der Wirtschaftlichkeit des Projekts bezüglich Investitions-, Unterhalts- und Betriebskosten kommt grosse Bedeutung zu. Gefordert war eine hohe Wirtschaftlichkeit über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes. Die Entwürfe sollten mit kompakten Volumen, einfachen Konstruktionen und hochwertigen Materialien ein Bauwerk gewährleisten, das in Erstellung, Betrieb und Unterhalt sowohl günstig als auch robust ist.

Etappierung Phase 1 und Phase 2

Die Erweiterung der Schulanlage Bützi um das Mehrzweckgebäude und den Ersatzneubau vom Provisorium soll in zwei Phasen realisiert werden. Mit dem Wettbewerb «Schulraumerweiterung Bützi Etappe 1, Egg» wird ein Projekt und ein Planungsteam für die 1. Phase (Mehrzweckgebäude mit Umgebung) gesucht. Die 2. Phase (Ersatzneubau Provisorium) war im Gesamtkonzept zu berücksichtigen, so dass ein Zielbild über beide Phasen erlangt werden kann.

Bauen unter Betrieb und Provisorien

Der Neubau des Mehrzweckgebäudes war so zu planen, dass die bestehende Einfachturnhalle Bützi bis zum Bezug der neuen Doppelturnhallen genutzt werden kann. Das Provisorium wird ebenfalls bis zum Bezug des Ersatzneubaus Phase 2 genutzt. Der Betrieb der Schule ist während der ganzen Planungs- und Bauphase sicher zu stellen.

Beurteilung und Empfehlung

Die Jurierung des Wettbewerbs fand am 08. März und 29. März 2023 im Hirschensaal in Egg statt. Der Sachpreisrichter Urs Rehorn musste sich für den 1. Jurierungstag entschuldigen, entsprechend trat die Fachpreisrichterin Nicole Deiss (Ersatz) an dem Tag von ihrem Stimmrecht zurück. Ansonsten gab es keine weiteren Absenzen und das Preisgericht war während beider Jurytagen beschlussfähig. Die Experten Nachhaltigkeit/Energie, Wirtschaftlichkeit und Brandschutz nahmen am Vormittag des 2. Jurytages teil. Die übrigen Experten waren am ganzen 2. Jurierungstag anwesend.

Vorprüfung

Sämtliche eingereichten Projekte wurden einer formellen und inhaltlichen Vorprüfung unterzogen. Die Vorprüfung erfolgte unter Federführung der Metron Raumentwicklung AG. Die wertungsfreien Ergebnisse der Vorprüfung wurden dem Preisgericht zu Beginn des 1. und teilweise 2. Jurierungstages vorgestellt und als Bericht abgegeben.

Formelle Vorprüfung

Alle 34 eingereichten Projekte erfüllen die formellen Anforderungen an Wahrung der Anonymität, fristgerechte Abgabe und Vollständigkeit der einzureichenden Unterlagen. Das Preisgericht beschloss, sämtliche 34 Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Materielle Vorprüfung

Die Projekte wurden im Hinblick auf die im Programm sowie in der Fragenbeantwortung formulierten Rahmenbedingungen und Anforderungen geprüft. In der ersten Prüfrunde wurden die Anforderungen in den übergeordneten Themenfeldern geprüft: Perimeter und Baurecht, Umgang mit Bestandsbauten, Auswirkungen Neubau auf Schulbetrieb, Erschliessung und Parkierung, pädagogisch-räumliche Anforderungen sowie Flächennachweise Innen und Aussen. Die Prüfung der spezifischen Anforderungen Statik, Brandschutz, Nachhaltigkeit, Erstellungskosten und Wirtschaftlichkeit sowie eine umfassende Prüfung der Nutzungsanforderungen und betriebliche Abläufe erfolgte durch die jeweiligen Expertinnen und Experten im Rahmen der vertieften Vorprüfung der Projekte der engeren Wahl (zweite Prüfrunde).

Die projektspezifischen Abweichungen gegenüber den Vorgaben wurden im Vorprüfungsbericht aufgezeigt und durch Metron Raumentwicklung AG und Expertinnen und Experten am 1. und 2. Jurierungstag erläutert.

Beurteilungskriterien

Die Beurteilung der Projekte erfolgte anhand folgender im Programm definierter Beurteilungskriterien:

- Städtebau, Siedlung und Aussenraum
- Architektonisches Konzept
- Funktionalität
- Material, Konstruktion und Farbe
- Baukultureller Wert und Gesamtwirkung
- Umwelt und Energie
- Wirtschaftlichkeit

Informationsrundgang

Zu Beginn des ersten Jurierungstages hatten die Mitglieder des Preisgerichts Zeit, sich in einem individuellen Rundgang in die Projekte einzulesen. Der anschliessende Informationsrundgang wurde im Plenum durchgeführt. Dabei stellte das Fachpreisgericht die ihnen zugeteilten Projektvorschläge nacheinander wertungsfrei vor, anschliessend wurden Verständnisfragen innerhalb des Preisgerichts geklärt.

1. Beurteilungsrundgang

Im ersten Beurteilungsrundgang wurden für jedes Projekt zunächst die Ergebnisse der Vorprüfung bezüglich Einhaltung planerischer Rahmenbedingungen und übergeordneter Anforderungen vorgestellt. Anschliessend wurden die Projekte bezüglich der Kriterien Städtebau, Aussenraum und architektonischem Konzept diskutiert und bewertet. Das Preisgericht beschloss, folgende 15 Projekte im Rahmen des ersten Rundgangs aufgrund der im Vergleich zu den anderen Projekten geringeren Qualität in Bezug auf die städtebauliche Einordnung und die architektonische Gesamtkonzeption auszuschneiden:

- «agorà»
- «AM WEG»
- «Alea»
- «AllinONE»
- «CHAMÄLEON»
- «Les Quatre Saisons»
- «Massai»
- «MOSAIK»
- «Peter & Pan»
- «TAFTUNDSEIDE»
- «VERANKERT»
- «VOGELNEST»
- «ZAHNLÜCKE»
- «Zweimaleins»
- «201030»

2. Beurteilungsrundgang

Im 2. Beurteilungsrundgang wurden die verbliebenen Projekte nochmals vertieft diskutiert und im Quervergleich beurteilt. Es wurden deutlich höhere Qualitäten als die der im ersten Rundgang ausgeschiedenen Projekte festgestellt, dennoch bedeutende Mängel hinsichtlich städtebaulichem und architektonischem Gesamtkonzept ergänzend durch betriebliche Schwierigkeiten feststellbar. 10 Projekte, welche bezüglich der vorgenannten Kriterien deutlich geringere Qualitäten aufwiesen, wurden im 2. Beurteilungsrundgang durch das Preisgericht einstimmig ausgeschieden:

- «ENFILADE»
 - «Kolibri»
 - «MAHLZEIT»
 - «Max & Moritz»
 - «PARIS TEXAS»
 - «PLISSÉ»
 - «SPINA»
 - «TANGO»
 - «VIER FREUNDE»
 - «Wurzeln und Flügel»
-

3. Beurteilungsrundgang

Alle übriggebliebenen Projekte wurden wiederum intensiv besprochen und das Preisgericht einigte sich auf einen dritten Beurteilungsrundgang. Drei Projekte wiesen deutlich höhere Qualitäten auf als die Projekte, welche im 1. und 2. Rundgang ausgeschieden sind. Die städtebauliche Grundkonzeptionen waren überzeugend, bei genauerer Prüfung waren architektonische Unstimmigkeiten und betriebliche Mängel aber deutlich feststellbar. Im dritten Rundgang wurden folgende Projekte durch das Preisgericht einstimmig ausgeschieden:

- «And Now the Ensemble!!!»
- «ORBIT»
- «SPIELFELDMITTE»

Kontrollrundgang

Zum Schluss des 1. Jurierungstages überprüfte das Preisgericht die getroffenen Entscheidungen. Unter Führung des Vorsitzes wurden alle Projekte noch einmal kurz durchgegangen und die getroffenen Bewertungen überprüft. Die Entscheide aus dem 1./2. und 3. Beurteilungsrundgang wurden bestätigt. Die übrigen sechs Projekte der engeren Wahl wurden im Anschluss an den ersten Jurierungstag einer vertieften Vorprüfung unterzogen:

- «FLUX»
- «KroKodil»
- «nanu»
- «Pozza»
- «Rotkehlchen»
- «Triplett»

Rekapitulation und Bestätigungsrundgang

Am Anfang des 2. Jurierungstages traf sich das Preisgericht, um die Projekte der engeren Wahl zu besprechen. Die vom Fachpreisgericht erstellten Entwürfe der Projektbeschreibungen wurden vor den Projekten vorgelesen und von den weiteren Mitgliedern des Preisgerichts ergänzt und kommentiert. Durch das vertiefte Studium wurde beim Projekt «KroKodil» deutlichere betriebliche, aber auch architektonische Mängel festgestellt. Das Preisgericht entschied, das Projekt «KroKodil» in den 3. Rundgang einzustufen und nicht weiter als Projekt der engeren Wahl zu beurteilen. Im Gegenzug wurden Qualitäten vom Projekt «SPIELFELDMITTE» durch die Auseinandersetzung mit den Projekten der engeren Wahl erkannt und die Qualitäten des Projekts höher gewichtet. Das Preisgericht entschied, das Projekt «SPIELFELDMITTE» in die Auswahl der verbleibenden Projekte aufzunehmen.

Im 3. Rundgang ausgeschieden:

- «KroKodil»

In die Projekte der engeren Wahl aufgenommen:

- «SPIELFELDMITTE»

In einem Rekapitulationsrundgang durch alle eingereichten Projekte wurden die am 1. Jurierungstag getroffenen Entscheide und die Rückkommensanträge aus dem 2. Jurierungstag bestätigt.

Entscheidungsrundgang

Die Diskussion über die verbleibenden Projekte wurde durch die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung ergänzt. Die anwesenden Expertinnen und Experten beantworteten detaillierte Fragen.

In der Diskussion zeigt sich, dass unter Anwendung aller definierten Bewertungskriterien die Projekte «Flux», «nanu», «Triplett» und «SPIELFELDMITTE» deutlich weniger überzeugen können als die beiden Projekte «Pozza» und «Rotkehlchen». Erneut wurden die Qualitäten der beiden Projekte aufgespürt, getestet und verglichen. Schliesslich zeigte sich, dass das Projekt «Pozza» insgesamt deutlich die höchsten Qualitäten aufweist. Der nachhaltige Umgang mit den Ressourcen und der schlüssige Umgang mit den Freiräumen und Zugängen der bestehenden Schulanlage überzeugte das Preisgericht. Die gestellte Aufgabe, mehr als nur ein Gebäude für die Schule zu sein, wird vorbildlich gelöst. Die Möglichkeiten des Gebäudes, die Umgebung und Nutzungen neu mitzugestalten, wurde hoch gewertet. Das Preisgericht wählte das Projekt «Pozza» als Siegerprojekt aus.

Festlegung Rangierung / Preiserteilung

Das Preisgericht entschied sich für folgende Rangierung:

1. Rang / 1. Preis «Pozza»	CHF 43'000.-
2. Rang / 2. Preis «Rotkehlchen»	CHF 40'000.-
3. Rang / 3. Preis «SPIELFELDMITTE»	CHF 22'000.-
4. Rang / 4. Preis «nanu»	CHF 20'000.-
5. Rang / 5. Preis «Triplett»	CHF 18'000.-
6. Rang / 6. Preis «FLUX»	CHF 10'000.-

Die Preissummen verstehen sich exklusive Mehrwertsteuer.

Entscheid und Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt das Projekt «Pozza» zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Aufhebung der Anonymität

Unter Anwesenheit des gesamten Preisgerichts wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Anonymität der Wettbewerbsbeiträge aufgehoben.

Würdigung und Dank

Die Veranstalterin und das Preisgericht bedanken sich bei den Teilnehmenden für das hohe Engagement und die wertvollen Projektbeiträge. Die grosse Bandbreite der Lösungsmöglichkeiten zeigt, dass eine Entwicklung innerhalb der bestehenden Schulanlage auf vielfältige Weise denkbar ist. Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Projektbeiträgen ermöglichte eine ergiebige Diskussion und erlaubte dem Preisgericht, die eigene Haltung zu schärfen und die geeignetste Vorgehensweise zu finden.

Die Programmation des Mehrzweckgebäudes als Gebäude für die Schule, für den Sport, für die schulergänzenden Nutzungen und gleichzeitig auch für die Bevölkerung war eine anspruchsvolle Aufgabe. Die hohen Ansprüche an die Qualitäten und die Zugänglichkeit zum Aussenraum, an geschützte Bereiche für die Kleinsten und einladende für Öffentlichkeit, waren nicht einfach auf einen Nenner zu bringen. Die bestehende Schulanlage Bützi ist grosszügig und ausreichend Landreserven sind vorhanden, andererseits wird der Handlungsspielraum durch die anspruchsvolle Rochadenplanung und weitere Etappierung entscheidend eingeschränkt. Die zusätzliche Anforderung, innerhalb des Projektes auch dieselben Qualitäten mit einer Dreifachturnhalle nachweisen zu können, stellte eine weitere Herausforderung dar.

Das Preisgericht und die Gemeinde Egg freuen sich umso mehr, mit dem Projekt «Pozza» ein Projekt zur Weiterarbeit vorschlagen zu dürfen, welches die diversen Herausforderungen auf eine überzeugende und selbstverständliche Weise löst. Das Preisgericht gratuliert dem siegreichen Team und bedankt sich bei allen Projektverfassenden für die engagierten Vorschläge zur baulichen Erweiterung der Schulanlage Bützi in Egg.



Projekte

Pozza

1. Rang / 1. Preis



Architektur

Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich

Armon Semadeni
Cédric Bär
Mariana Cabrita Ferreira
Alessandro Capetti
Sandro Lehnerr
Bianca Raspop
Ksawery Talarczyk

Landschaftsarchitektur

METTLER Landschaftsarchitektur AG, Gossau

Rita Mettler
Marek Langner
Daniel Platon

Bauingenieur

Synaxis AG Zürich, Zürich

Carlo Bianchi
Robert Sigrist

Bauphysik, Akustik

Gartenmann Engineering AG, Zürich

Ueli Berger
Manuela Kraus

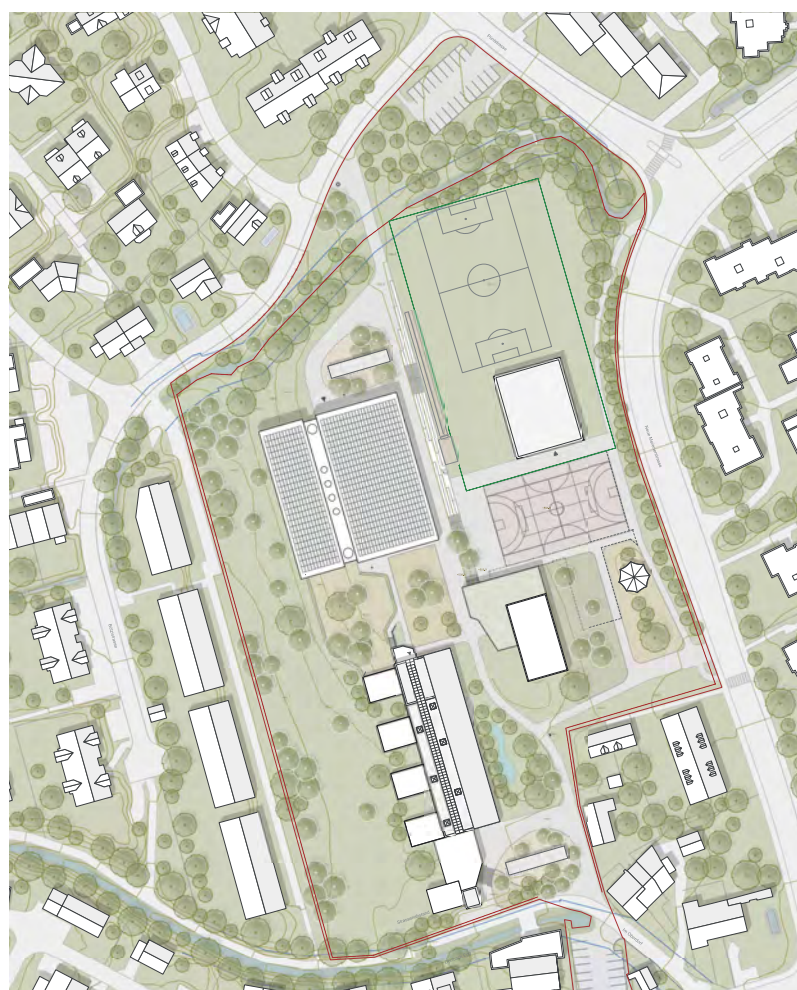
Die Verfassenden stellen den Erweiterungsbau der Schule Bützi mit viel Prägnanz in den nordwestlichen Teil der Schulanlage. Präzise steht er im Übergang vom geschützten Pausenbereich der Primarschule zum Sportbereich und stärkt den vorgefundenen Landschaftsraum in seiner gewachsenen Struktur. In selbstverständlicher Weise wird mit der neuen Erschliessungsachse, die sich vom südlichen Eingangsbereich der Primarschule zum nördlichen Zugangsbereich des Mehrzweckbaus erstreckt, ein neues Spannungsfeld gezogen und die gesamte Anlage in ein Gleichgewicht gebracht. In seiner selbstbewussten Erscheinung setzt der Neubau ein klares Zeichen – eine Halle für Alle – die das Raumangebot der Schule mit hohem pädagogischem Mehrwert erweitert und als öffentlicher Mehrzweckbau vielen Bedürfnissen der Gemeinde gerecht werden kann.

Die Zugangsbereiche auf der Nord- und Südseite der Gesamtanlage schaffen mit vorgelagerten Platzsituationen in einfacher Weise eine Klärung und Stärkung des Arealauftretes. Als Promenade zoniert die neu gelegte Erschliessungsachse den Freiraum nutzungsspezifisch in einen West- und Ostteil: der Dorfseite zugewandt liegt der Sport- und Spielbereich und nach Westen der ruhigere Aussenbereich der Schule. Die zentrale Verbindungsachse weitet sich vor den Bauten zu platzartigen Bereichen auf, die als Pausenflächen funktionieren. Über den Eingangsplatz Nord wird der Mehrzweckraum erschlossen. Der dem Eingang angegliederte Vorbereich soll für öffentliche Anlässe als Aussenbereich genutzt werden können, jedoch mindert die vorgeschlagene Positionierung der Veloabstellplätze die grosszügige und atmosphärische Aufenthaltsqualität des neuen Zugangsbereiches. Die heutige Eingangssituation im Süden wird umgestaltet, der Freiraum wirkt dadurch neu grosszügiger und erhält eine gute Übersichtlichkeit. Die bestehende Turnhalle wird stimmungsvoll in einen Gehölzgürtel integriert. Zwischen dem Bestandesbau und dem Neubau ist der Spielbereich für den Kindergarten angeordnet, der mit seiner Umfriedung genügend Schutz bietet. Die Tagesstrukturen sind optimal an diesen Spielbereich angebunden. Die leicht abfallende Topografie bietet interessante Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten.

Die Höhendifferenz zwischen dem Rasenspielfeld und der davorliegenden Promenade wird durch Treppen und Sitzstufen überwunden, durch eine eingespannte Rampe ist die Hindernisfreiheit gewährleistet. Die Anordnung der Weitsprunganlage, direkt an die Sitzstufen, beeinträchtigt die Grosszügigkeit des Rasenspielfelds und die Attraktivität der tribünenartigen Stufenanlage.

Die bestehenden Baumpflanzungen werden mit locker gestreuten, einheimischen Einzelbäumen und Baumgruppen punktuell ergänzt. Damit wird die Fläche an beschatteten Bereichen mit attraktiver Aufenthaltsqualität vergrössert. Für die Baumpflanzungen der Eingangsbereiche Süd und Nord wird als Pflanzenart die gelbe Roskastanie als identitätsstiftende Baumart vorgeschlagen. Die Dachflächen des Neubaus werden mit einer Mischung aus regionalen Wildstauden angesät und leisten dadurch einen wertvollen Beitrag zur Biodiversität.

Die präzise Setzung des Baukörpers geht einher mit einer konsequenten Gliederung des Gebäudes in Schnitt und Grundriss, welche in ihrer Klarheit und Übersichtlichkeit überzeugt. Dank einer Stapelung des Programms wird eine hohe Durchlässigkeit sämtlicher Nutzungen im Erdgeschoss erreicht und das neue Haus tritt in einen selbstverständlichen Dialog zum Aussenraum. Der mit Bedacht in die Hanglage eingefügte Baukörper schafft in seiner Schnittfigur eine selbstverständliche Einbindung in die Topografie und die kleinmassstäbliche Bebauungsstruktur der unmittelbaren Nachbarschaft sowie einen selbstbewussten Auftritt zur Dorfmitte. Die architektonische Qualität wird im Wesentlichen von der raffinierten Schnittgeometrie, der vertikalen Nutzungstapelung und der konstruktiven Gliederung charakterisiert. Holz als tragendes Material bestimmt die Struktur sowie den Ausdruck des neuen Mehrzweckgebäudes. Die klare Gliederung der Fassade ist auf das Tragwerk abgestimmt und schafft in ihrer Materiali-



Legende

Linke Seite:
Modellfoto

Rechte Seite:
Situation

tät eine stimmungsvolle Atmosphäre. Das grosszügig ausladende Dach bietet einen angemessenen Schutz vor Witterungseinflüssen und erhöht in seiner Geste die öffentliche Funktion des Hauses.

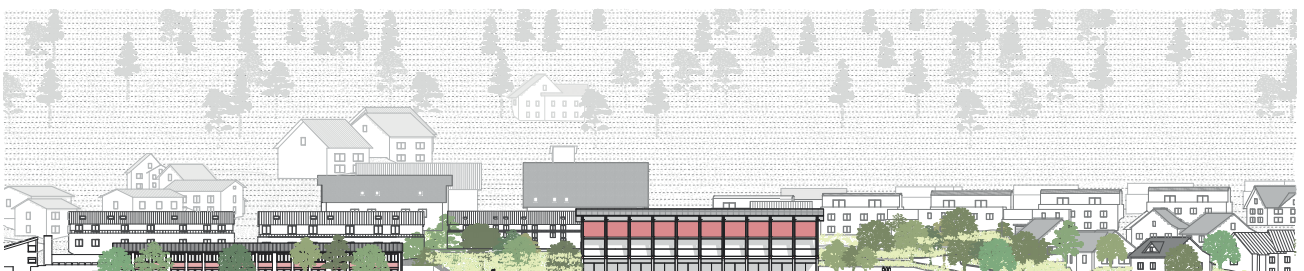
Die prägnante und klare Gliederung der Grundrisse zieht sich durch sämtliche Geschosse und überzeugt auch in ihrer Nutzungszuordnung. Alle Räume der Tagesstrukturen sowie der Mehrzweckraum liegen im Erdgeschoss und verbinden sich in selbstverständlicher Weise mit dem Aussenraum. Ein multifunktionaler Erschliessungsraum kann als Foyer für den Mehrzwecksaal, als Ausstellungsraum der Schule oder als Bewegungsraum für die Tagesstruktur genutzt werden. Die Treppenhäuser liegen optimal und gewähren einen unabhängigen Betrieb der verschiedenen Nutzungsbereiche, sind räumlich jedoch eher knapp bemessen. Im 1. Obergeschoss befindet sich die Turnhalle, die Geräteräume und die Garderoben. Die Musikschule im 2. Obergeschoss ist überzeugend in den schulischen Alltag eingebunden. Ein unabhängiger Betrieb sämtlicher Nutzungen ist gewährleistet und erhöht die Flexibilität.

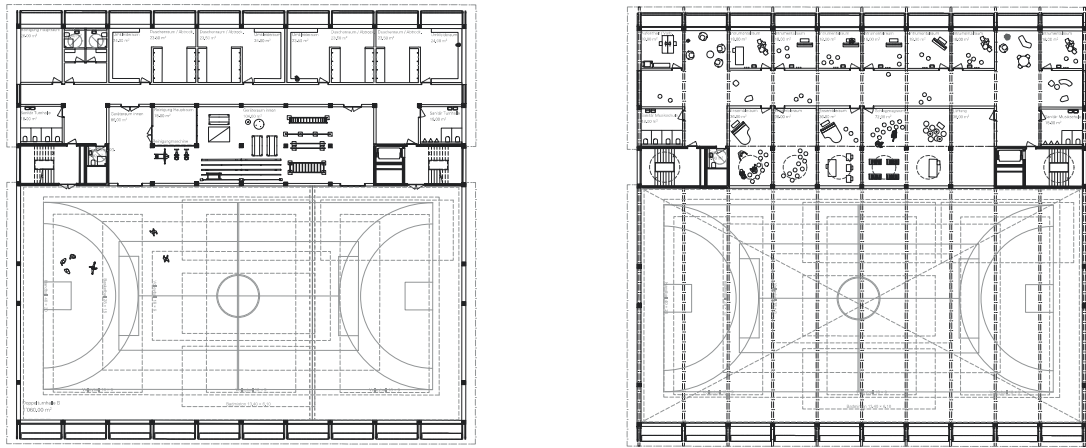
Die einfache Tragstruktur, die sich im klaren, konstruktiven Aufbau widerspiegelt und mit einer kompakten Volumetrie auf ein Untergeschoss verzichtet, wirkt sich vorteilhaft auf die Kostenentwicklung aus. So liegt das Projekt Pozza im Kostenvergleich im Durchschnitt, jedoch in seinen Nutzungsmöglichkeiten weit darüber. Der im Detail sehr sorgfältig ausgearbeitete Projektvorschlag verweist auf ein grosses Know-how, das sich in räumlich und konstruktiven Aspekten positiv bemerkbar macht.

Das kompakte Volumen ohne Untergeschoss verweist auf eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen der Nachhaltigkeit. Aufgrund der geologischen Begebenheiten kann die gekonnte Einbindung in die Topografie noch optimiert werden, jedoch steht der präzis gegliederte Baukörper überzeugend in der Umgebung.

Die bestehende Turnhalle kann als bauliche Erweiterung in einer zweiten Etappe genutzt werden. Bis dahin bietet sie einen weiteren Raum für Bewegung. Die konsequente Systemtrennung im konstruktiven Aufbau sowie die Aktivierung der Dachflächen für die Photovoltaik sind im gezeigten Neubau beispielhaft. Pozza bekennt sich mit seinem Entwurf klar zu den Themen des SNBS und die Nachhaltigkeit wird zum integralen Teil des Projektes.

Die Faszination des Entwurfes liegt in seiner überraschenden Klarheit und stringenten räumlichen Konzeption, die mit Leichtigkeit sämtliche programmatischen Anforderungen erfüllen kann. Gelassen fügt sich der markante Neubau in seine Umgebung ein und schafft nach innen wie auch nach aussen eine überzeugende und zukunftsfähige Schullandschaft. Die Anlage behält ihre Grosszügigkeit, qualitätsvolle Übersichtlichkeit, und wird durch die beiden Platzsituationen Nord und Süd in ihrer Adressierung gestärkt.

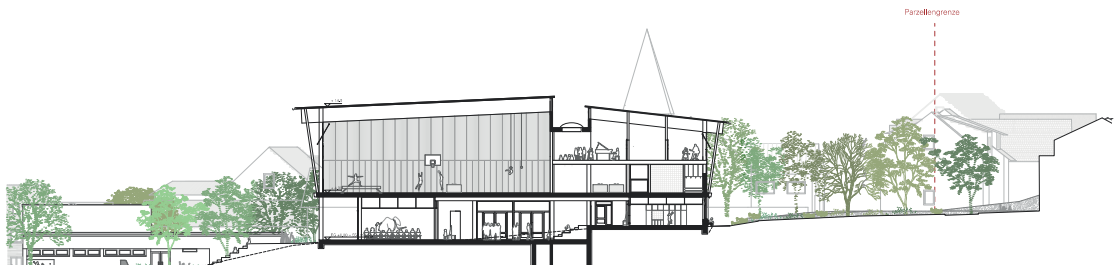


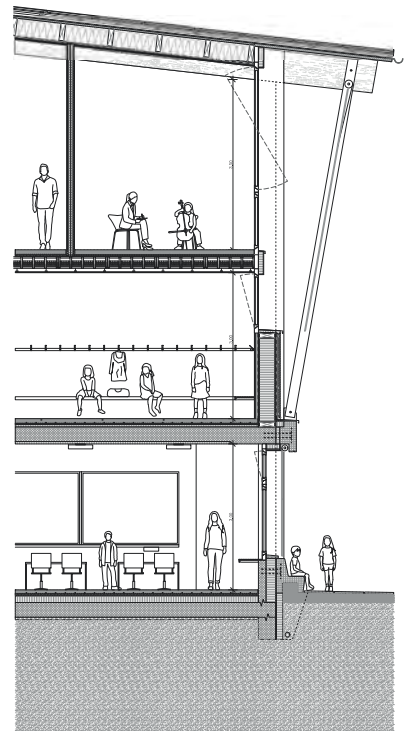
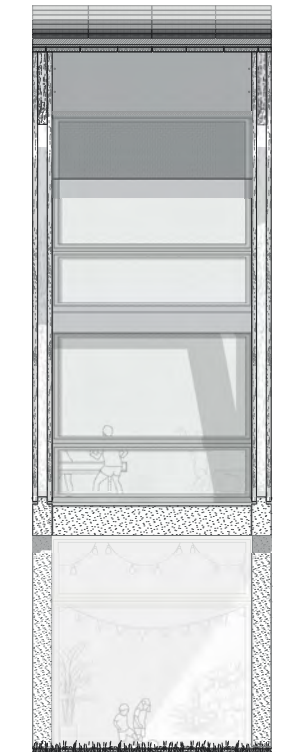
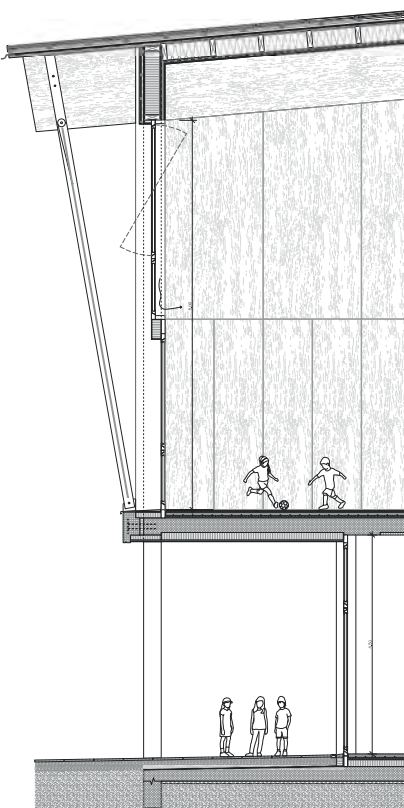


Legende

Linke Seite:
Ansicht Ost

Rechte Seite:
Grundriss 2.OG
Grundriss 1.OG
Grundriss EG
Schnitt Ost-West





Legende

Linke Seite:
Visualisierung
Detailschnitt

Rotkehlchen

2. Rang / 2. Preis



Architektur

ARGE Bienert Kintat Architekten GmbH, Zürich /
Büning-Pfaue Kartmann Architekten GmbH, Basel

Volker Bienert
Kord Büning-Pfaue
Astrid Kartmann
Susann Kintat

Landschaftsarchitektur

Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen

Markus Cukrowicz

Visualisierungen

nightnurse Images AG,
Zürich

Die Verfassenden besetzen mit einem linear gegliederten Erweiterungsbau die nordwestliche Geländekante des Schulareals. Dieser wird in die Verlängerung der bestehenden Gebäudeflucht gesetzt und erweitert den Bestand gegen Norden. Das Gebäude ist geschickt in die Topografie des Geländes integriert und fügt sich nahtlos in die Umgebung ein. Durch die Gestaltung der Freiräume wird eine natürliche Anbindung der Niveauunterschiede erreicht. Die Massstäblichkeit der unterschiedlichen Freiraumnischen korrespondiert mit der Feingliedrigkeit des Bestands- und des Neubaus.

Durch die halbgeschossig versetzte Gliederung wird ein grosser Teil der Nutzungen in selbstverständlicher Weise an die vorgelagerten Aussenräume angebunden. Leider konsumiert der flache Baukörper durch seinen expansiven Fussabdruck ein hohes Mass an wertvollen Freiraumflächen und bebaut oder befestigt nahezu die gesamte Länge der Nord-Süd-Achse. Die mit grosser Sorgfalt bearbeiteten Freiraumbereiche schaffen viel Atmosphäre, tragen jedoch wenig zur Klärung der vorgefundenen Struktur des Landschaftsraumes bei. Die übergeordnete Erschliessungsfigur innerhalb der Anlage wirkt unübersichtlich und schafft vor allem in Nord-Süd-Richtung wenig Durchlässigkeit.

Ein räumlicher Versatz im Übergang zum bestehenden Schulhaus bildet einen wohlproportionierten Vorplatz und eine sichtbare Adressierung. Die Sitzstufen und Treppenanlagen überwinden den Höhenunterschied zwischen dem Sportbereich und dem zentralen Pausenplatz. Durch die aufgefächerten Sitzstufen entstehen unterschiedliche Aufenthalts- und Spielflächen. Das Weiterziehen des Gummigranulat-Belages über die Treppenstufen bis zum Pausenplatz wirkt etwas formalistisch, die Anlaufbahn für den Weitsprung scheint nicht ausreichend lang zu sein.

Leider wird die Musikschule nicht als integraler Bestandteil der Schule gesehen und bleibt mit dem nordwestseitigen Zugang weiterhin isoliert. Die fehlende Durchlässigkeit im Freiraum wird durch den westseitig liegenden, umfriedeten Aussenbereich für den Kindergarten und die Tagesstruktur noch zusätzlich gestört und die Nähe zur Nachbarschaft wird von der Jury kritisch beurteilt.

Der bestehende Baumbestand bleibt grösstmöglich erhalten und wird punktuell mit Neupflanzungen ergänzt. Verschiedene Baumformen schaffen differenzierte räumliche Situationen mit unterschiedlicher Atmosphäre. Ein Krautsaum als Abschluss zur Westparzelle macht einerseits eine räumliche Fassung und leistet andererseits einen wertvollen Beitrag zur Biodiversität.

Der mehrschichtige Baukörper wird in einer konsequenten Gliederung in Grundriss und Schnitt weitergeführt. Die weitgehend überzeugende Nutzungszuordnung beansprucht aufgrund des Split-Levels viel Volumen, welches sich im grossen Fussabdruck spiegelt. Der architektonische Ausdruck wird im Wesentlichen von der Schnittgeometrie, der Nutzungsgliederung und dem konstruktiven Holzbau charakterisiert. In raffinierter Weise fragmentieren unterschiedlich geneigte Pultdächer die volumetrische Erscheinung und gewähren eine optimale Tageslichtversorgung in den Räumen sowie eine spannungsvolle räumliche Beziehung.

Die einfache und klare Gliederung der Grundrisse zieht sich durch alle Geschosse. Geschickt werden die Garderoben und Nebenräume im Hangverlauf verbaut und mit der spannungsvollen Schnittfigur reiche Innenraumbeziehungen geschaffen. Die periphere Lage der Musikschule und ihre lineare Anordnung schaffen wenig pädagogischen Mehrwert, denn es kann keine räumliche Symbiose zu den Räumen der Tagesstrukturen entstehen. Die Raumproportionen der Musikschule werden kritisch beurteilt. Die Erschliessungsschicht zwischen Tagesstrukturen und Sportbereich wirkt beengt. Das Foyer zum Mehrzweckraum ist nicht direkt an den Aussenraum angebunden und kann aufgrund des Split-Levels nicht unabhängig von den Tagesstrukturen betrieben werden.



Legende

Linke Seite:
Modellfoto

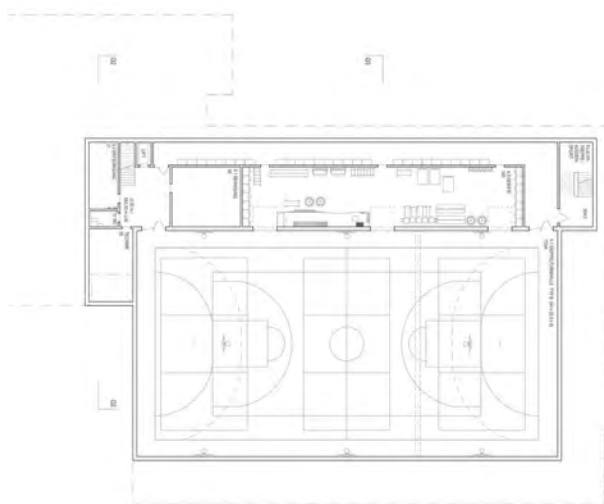
Rechte Seite:
Situation

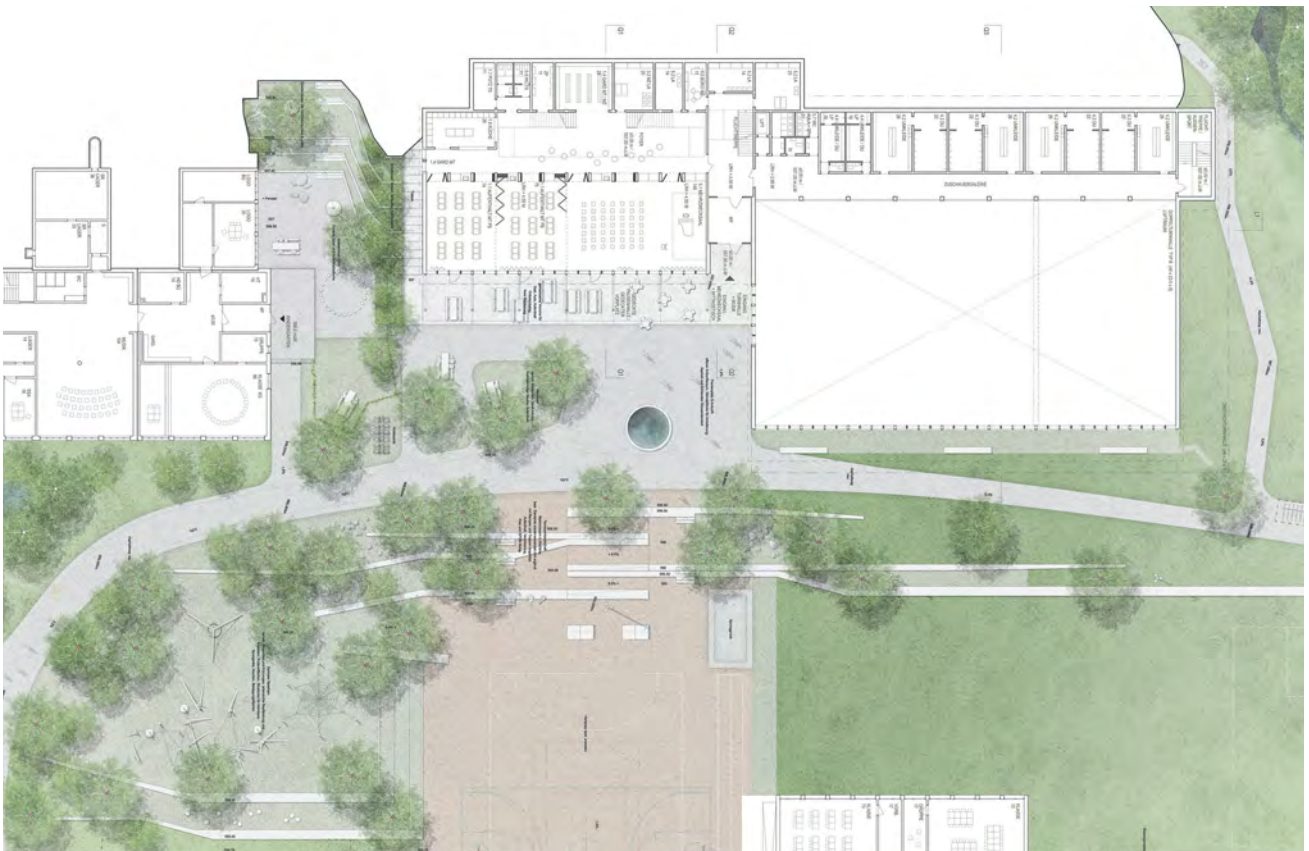
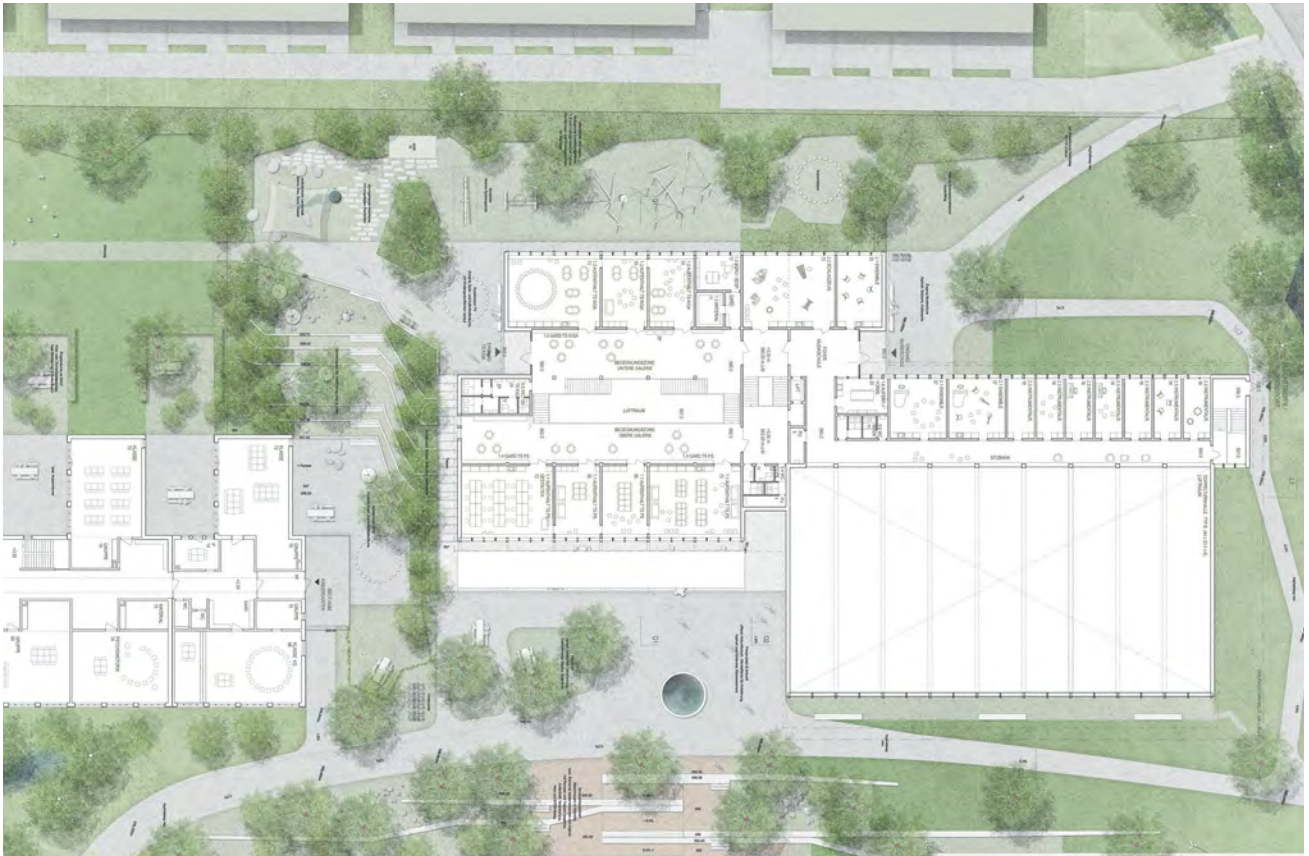
Die aufgezeigte 2. Etappe ist plausibel und wertet den Sportbereich in seiner Nutzung klar auf.

Trotz einer einfachen Tragstruktur und eines klaren konstruktiven Aufbaus fehlt es dem Entwurf an räumlicher Grosszügigkeit. Der eher grosse Fussabdruck (CO₂) und die aufwendige Gebäudegeometrie und Fassadenabwicklung sowie der Anteil der eingegrabenen Volumetrie wirken sich im wirtschaftlichen Bereich eher ungünstig auf die Kosten aus.

Dieselben Entwurfsentscheide, die sich negativ auf die Kostenentwicklung auswirken, leisten auch hinsichtlich Nachhaltigkeit wenig Mehrwert. Die fehlende Kompaktheit, der aufwendige Aushub, die komplexe Gebäudeabwicklung sowie die sich selbstverschattende PV-Anlage auf den Dächern sind Faktoren, welche die Nachhaltigkeit beeinträchtigen. Diese Tatsache wird leider auch nicht durch die Vordächer, den gut gelösten sommerlichen Wärmeschutz und der Möglichkeit einer natürlichen Nachtauskühlung kompensiert.

Der auf den ersten Blick verführerische Projektvorschlag kann leider der genaueren Prüfung nicht vollumfänglich standhalten. Der mit viel Sorgfalt und Atmosphäre entwickelte Entwurf leidet vor allem an seinem expansiven Fussabdruck und dem Diktat der flächigen Volumetrie. Dies führt zu knapp bemessenen Raumhöhen und langen, beengten und komplizierten Wegen im Innen- wie auch im Aussenraum. Leider findet der innenräumliche Reichtum keine Entsprechung in der Behandlung und Hierarchisierung der Freiräume und lässt vor allem eine selbstverständliche Durchlässigkeit zum Quartier vermissen.

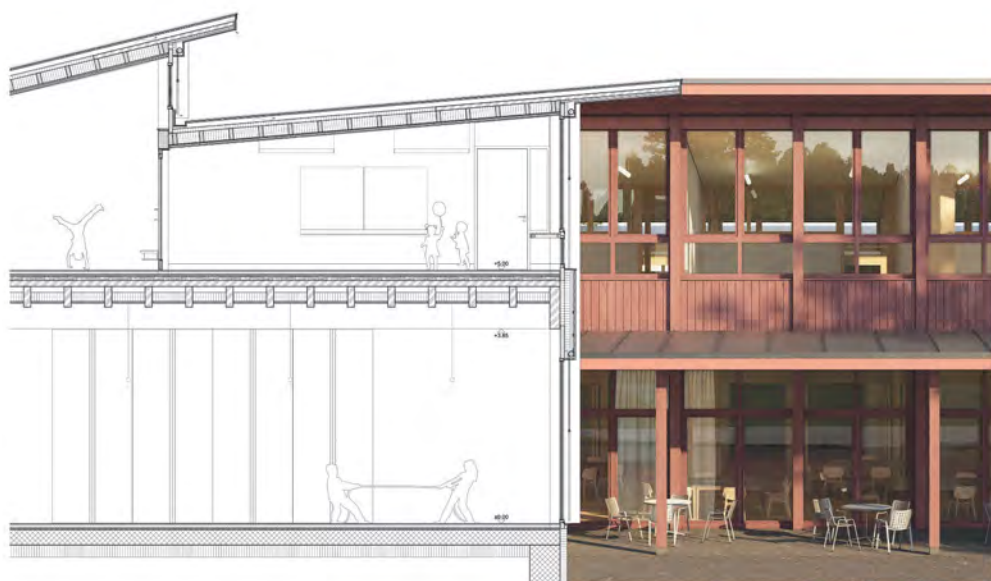
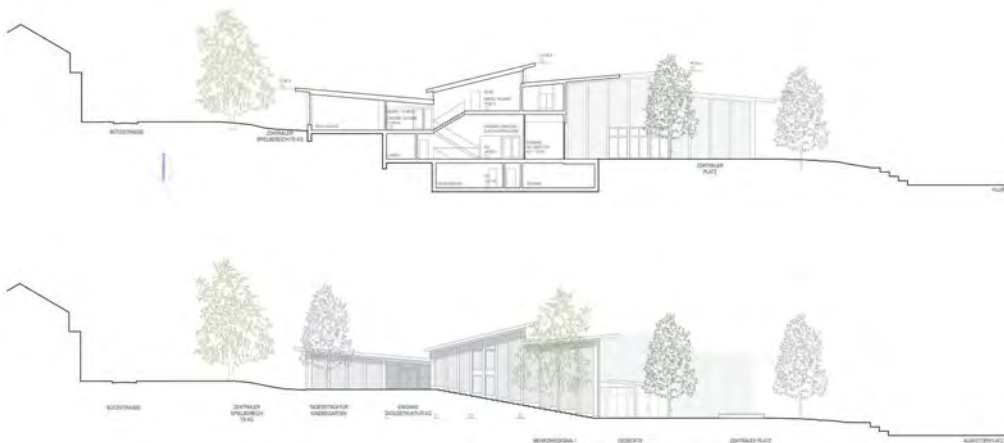




Legende

Linke Seite:
Grundriss UG
Ansicht Ost

Rechte Seite:
Grundriss OG
Grundriss EG



Legende

Linke Seite:
Visualisierung
Querschnitt Ost-West
Ansicht Süd
Detailschnitt

SPIELFELDMITTE

3. Rang / 3. Preis



Architektur

Andrew Strickland Architekten AG, Einsiedeln

Andrew Strickland

Landschaftsarchitektur

Zwischenraum Landschaftsarchitektur GmbH, Altendorf

David Näf

Der Campus Bützi erhält in der Mitte des Areales ein Mehrzweckgebäude, welches die gesamte Anlage selbstbewusst neu organisiert. Das mächtige Volumen wird entlang der bestehenden Nord-Südachse als kompaktes und sehr hohes Gebäudevolumen präzise in die Situation platziert und selbstverständlich und schlüssig in die weiche, fallende Topografie gesetzt. Die Niveaudifferenz zwischen dem Zugang zum Mehrzweckgebäude und den Sportflächen im Osten der Anlage wird mit mehreren Treppenanlagen und dazwischen aufgespannten Sitzstufen überwunden. Eine in die Stufenanlage integrierte Baumreihe stärkt die verbindende Achse in Nord-Südrichtung und spendet gleichzeitig punktuell kühlenden Schatten für die Sitzstufen, von wo aus das spielerische Geschehen auf den Sportfeldern beobachtet werden kann.

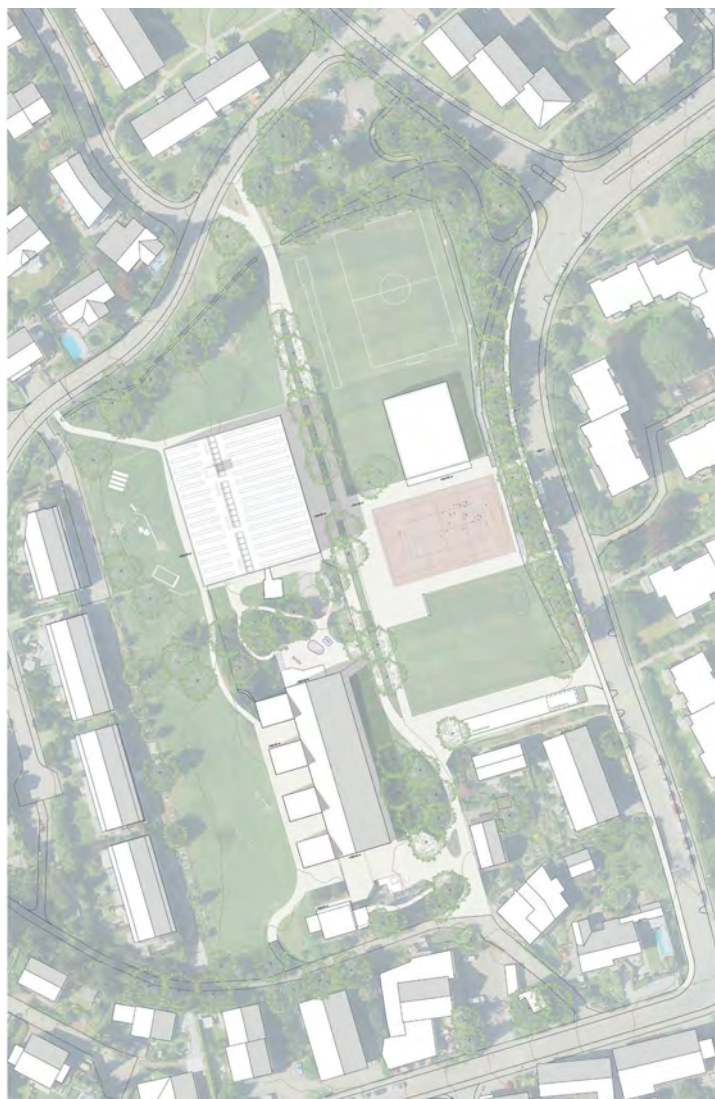
Die Aussenflächen zum Kindergarten und zur Tagesstruktur werden mit direktem Bezug zu den Eingängen im Zwischenbereich der Gebäude und auf der Westseite des Neubaus angeordnet. Die Topografie wird in Form von Böschungen und Hügeln als zonierendes und spielerisches Element in den Spielflächen integriert. Für den Primarbereich wurde die Spielfläche nicht ausgewiesen.

Das Provisorium ist bereits in der ersten Etappe gut im Ensemble eingebunden. Mit dem Rückbau der Turnhalle kann das Provisorium längs an den Hartplatz platziert werden und der Rasenplatz in seiner geforderten Grösse wieder freigespielt werden. Es wird eine intelligente Entwicklungsstrategie vorgeschlagen, bei welcher jede Etappe für sich stehen und die bestehenden Elemente wie der Sportplatz auf selbstverständliche Weise weiterbetrieben werden können. Die Anlage vermittelt in ihrer Komposition eine räumliche Grosszügigkeit, wirkt übersichtlich und die klare Strukturierung ermöglicht eine gute Orientierung. Es entsteht eine hochwertige Anlage, die der gesamten Bevölkerung dient und eine hohe Freiraumqualität aufweist.

Das gut proportionierte und sehr kompakt gehaltene Volumen schafft eine minimale Bodenversiegelung und einen maximal grossen Freiraum. Das Gebäude weist einen sehr hohen Anteil an natürlich belichteten Räumen aus, was die Jury sehr positiv beurteilte. Jedoch lässt diese Konzeption das Haus zu gross erscheinen und wurde deswegen als nicht quartierverträglich beurteilt. Das präzise auf einem sinnvollen Raster aufgebaute Volumen besticht durch seine konzeptionelle Klarheit und einen hohen ökologischen Wert, welches von der Setzung des Volumens bis zur Solarfassade stringent durchgearbeitet wurde. Die erdberührten Wände und die Bodenplatte sind aus Ortbeton ausgebildet, auf welchem der Holzskelettbau aufgebaut ist. Die sinnvolle Struktur wird durch die innen angeschlagenen Fenster gegen aussen abgebildet, was dem mächtigen Gebäude eine Fassadentiefe und eine Feingliedrigkeit verleiht. Die fassadenbündige Solarfassade und die tiefen Fensterleibungen schaffen ein schönes Wechselspiel. Opake und transparente Teile sind in einem gut proportionierten Verhältnis angeordnet. Insgesamt wirkt der Charakter des Projekts mit der gläsernen Fassade und den kubischen Volumen im Kontext aber deutlich zu urban.

Das Erdgeschoss mit der Kombination von Garderobe, Mehrzweckraum und Küche sowie Kindergarten schafft eine zu grosse Mischung der Funktionen auf einer Ebene. Diese Mischung der Nutzungen, wo alle Fassetten des Schulbetriebs in einer Halle kollidieren, ist für die Schulnutzung nicht vorstellbar.

Die Tagesstruktur im zweiten Obergeschoss verursacht weite Wege innerhalb des



Legende

Linke Seite:
Modellfoto

Rechte Seite:
Situation

Hauses, denn das Foyer liegt drei Geschosse davon entfernt.

Das Foyer, welches sich vom Erdgeschoss zur Turnhallenebene erstreckt, ist gut belichtet und logisch in das Gesamtsystem integriert. Insgesamt sind die Bezüge zu der Turnhalle attraktiv, die Musikschule im 3. Obergeschoss ist möglich. Die Turnhalle im 1. Obergeschoss ist prominent inszeniert und weist so darauf hin, dass sie der gesamten Bevölkerung zur Verfügung steht. Die Anordnung des Kindergartens vis-à-vis zum bestehenden Schulhaus ist sehr gut gelöst, denn der Aussenraum schafft so einen geschützten Raum für die Kleinsten auf dem Bützi-Campus. Das vorgeschlagene Brandschutzkonzept ist mit kleineren Anpassungen realisierbar.

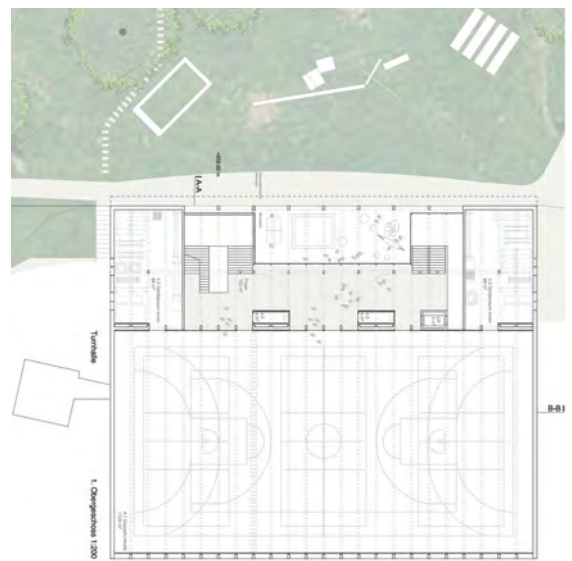
Die Anlage ist sehr ökonomisch und hat zugleich einen hohen Anteil von belichteten Räumen. Durch die wenigen Abgrabungen wird das Baugrundrisiko mit der zu erwarteten Felsschicht deutlich minimiert. Die Kennzahlen sind insgesamt leicht unterdurchschnittlich, und das Haus hat kaum erdberührte Bauteile. Aufgrund der aufwändigen Fassade kann davon ausgegangen werden, dass die Kosten dieser Anlage im Schnitt der eingereichten Projekte zu liegen kommt.

Die Materialisierung und formale Ausgestaltung sind präzise und nach ökologischen Kriterien aufgebaut. Der reduzierte Aushub und der dadurch hohe Anteil von Holz an der Primärstruktur, sowie die Solarfassade ermöglichen einen tiefen CO₂-Fussabdruck. Es ist ein nachhaltiges Projekt, das durch die Kompaktheit auch eine sehr geringe Bodenversiegelung aufweist und durch seinen haushälterischen Landverbrauch auch für die nächste Generation Platz zum Erweitern zulässt.

Das selbstbewusste Volumen ist Teil einer überzeugenden Gesamtanlage. Architektonisch ist das Projekt schön ausgearbeitet, hat aber leider eine Nutzungsverteilung, die keinen optimalen Schulbetrieb zulässt. Das Volumen wurde als zu mächtig und zu hoch für das Bütziquartier beurteilt.

Insgesamt ist es ein hochwertiger Beitrag, welcher durch seine oben erwähnten Nutzungsmängel und der volumetrischen Ausgestaltung, die Jury nicht vollumfänglich überzeugen kann.

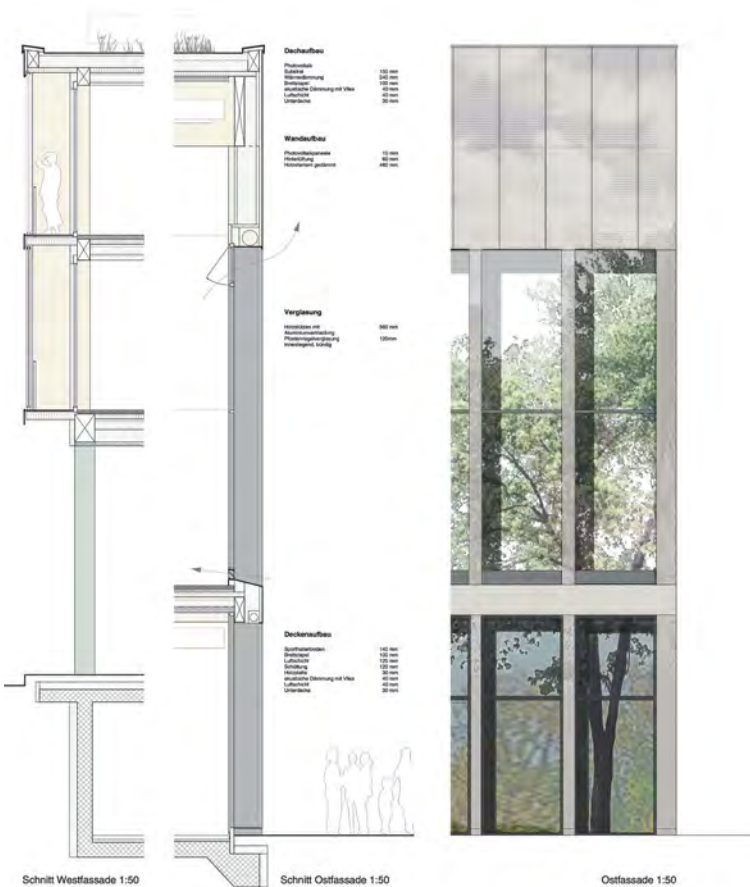
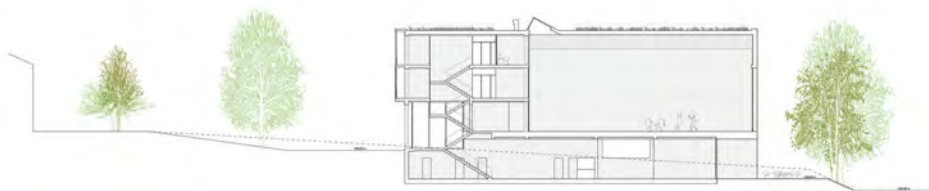




Legende

Linke Seite:
Ansicht Ost

Rechte Seite:
Grundriss 3.OG
Grundriss 2.OG
Grundriss 1.OG
Grundriss EG



Legende

Linke Seite:
Visualisierung
Schnitt Ost-West
Ansicht Süd
Detailschnitte

nanu

4. Rang / 4. Preis



Architektur

BUERO ADA Gmbh,
Zürich

Baris Ekin Özdil

Landschaftsarchitektur

alsina fernández
landschaft architektur
BSLA, Zürich

Isabel Fernández

Bauingenieur

merz kley partner Gmbh,
Dornbirn (A)

Hannes Hirsch

Brandschutz

Quantum Brandschutz
GmbH, Zürich

Alexandra Gerstner

Das neue Bütziareal wird an der zentralen Achse in Nord-Südrichtung auf selbstverständliche Weise weitergebaut. Zwei Solitärbauten stehen in einem orthogonalen System an der Promenade. Das neue Volumen stärkt diese Konzeption, indem das Erdgeschoss zurückgezogen ist und die Achse durch einen gedeckten Bereich begleitet wird. Hochwertige und vielfältige Aussenräume begleiten die Promenade, welche als übergeordnete Erschliessung dient, sowohl während dem Schulbetrieb als auch für die Öffentlichkeit ausserhalb des Schulalltags. Damit entsteht eine hochwertige Anlage mit einer hohen Aussenraumqualität, die der gesamten Bevölkerung dient.

Das Schulhausprovisorium steht bereits in der ersten Etappe recht selbstverständlich im Ensemble. Mit dem Rückbau der Turnhalle kann das Provisorium längs an den Hartplatz platziert werden und das Rasenspielfeld in seiner geforderten Grösse wieder freigespielt werden. Die Etappierung ist schlüssig und hat Planungsspielraum.

Zwischen dem Neubau und dem Bestand entsteht der eigentliche Schulplatz, der in Richtung Norden in einen grosszügigen Vorbereich zum Mehrzweckgebäude mündet. Der 'Schulplatz' zusammen mit der 'Terrasse' bilden ein grosszügiges, massstäblich gut proportioniertes Zentrum der Anlage mit einem Potenzial für unterschiedliche Nutzungen von Schulbetrieb, Sportnutzungen sowie der erweiterten Nutzung des Mehrzwecksaals.

Der Grünraum fliesst in weicher Geländemodellierung um die Gebäude, die Hartflächen schliessen als schlüssige Ebenen im Bereich der Zugänge an die Gebäude an. Die Anlage ist allseitig stufenlos zugänglich. Die bestehenden Stufen werden in Richtung Norden erweitert und ergänzt. Die grosszügigen Sitzstufen mit der Treppenanlage vermitteln zwischen dem Pausenbereich und der Rasenspielfläche, gleichzeitig funktionieren sie als Tribüne und laden zum Aufenthalt ein. Durch die Dichte an Freiräumen entlang dieser Achse leidet der Freiraum an Offenheit und Durchlässigkeit.

Ein neues Volumen ergänzt die Anlage, welches durch eine ausgewogene Proportionierung sowie mit einer angemessenen Massstäblichkeit überzeugt und sich gut ins Quartier einfügt. Das Volumen kann man als Bützi 2.0 lesen: Es ist mit dem Bestand verwandt, biedert sich aber in keiner Weise an. Das Volumen der Turnhalle ist fast vollständig eingegraben und schafft einen künstlichen Aussenraum vor den Aufenthaltsräumen der Tagesstruktur. Dieses Volumen krägt auf der Westseite leicht aus dem Terrain und hat leider keinen funktionalen Bezug zum Garten. Es bleibt eine artifizielle Terrasse, welche den grossen Fussabdruck des Gebäudes manifestiert. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Tagesbetreuung einen direkten Aussenzugang zum Garten erhalten würde. Die gegen Westen ausgerichteten Sheddächer belichten die Innenräume auf überzeugende Weise und schaffen eine Atelieratmosphäre. In Kombination mit den beiden gewendelten Treppen gelingt den Verfassenden eine überzeugende architektonische Komposition. Als Addition zu den Aussentreppen schafft ein Kern, welcher sämtliche Nassbereiche und den Lift aufnimmt, ein mineralisches durch den Holzbau umhülltes Zentrum.

Das an der ordnenden Achse orientierte und offen gehaltene Erdgeschoss ist überzeugend und schafft mit dem grossen Vordach einen wertvollen gedeckten Aussenraum vor den Mehrzweckräumen. Zwei präzise gesetzte Eingänge erschliessen die Turnhalle im Untergeschoss sowie die Tagesbetreuung im 1. Obergeschoss. Die beiden Eingänge ermöglichen eine hohe Nutzungsflexibilität, den Vereinen kann ausserhalb der Schulnutzung ein separater Eingang angeboten werden. Leider verfügt die Turnhalle über wenig Tageslicht.



Legende

Linke Seite:
Modellfoto

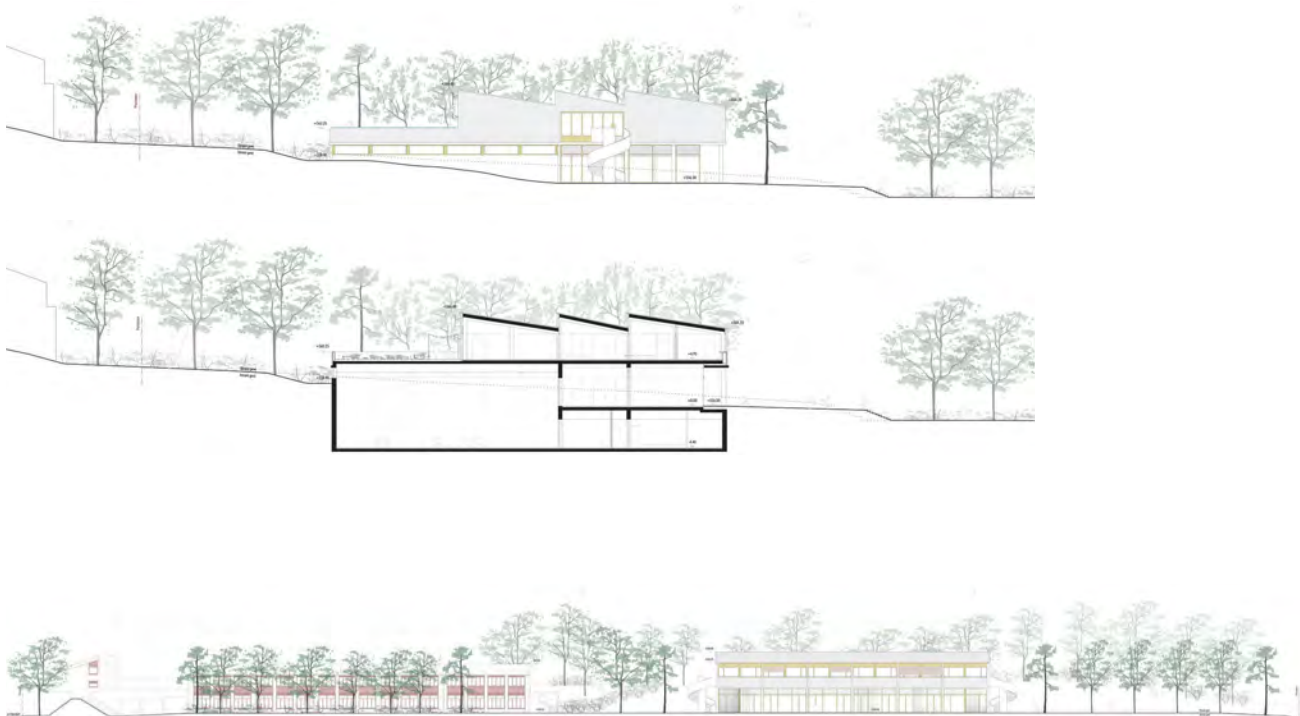
Rechte Seite:
Situation

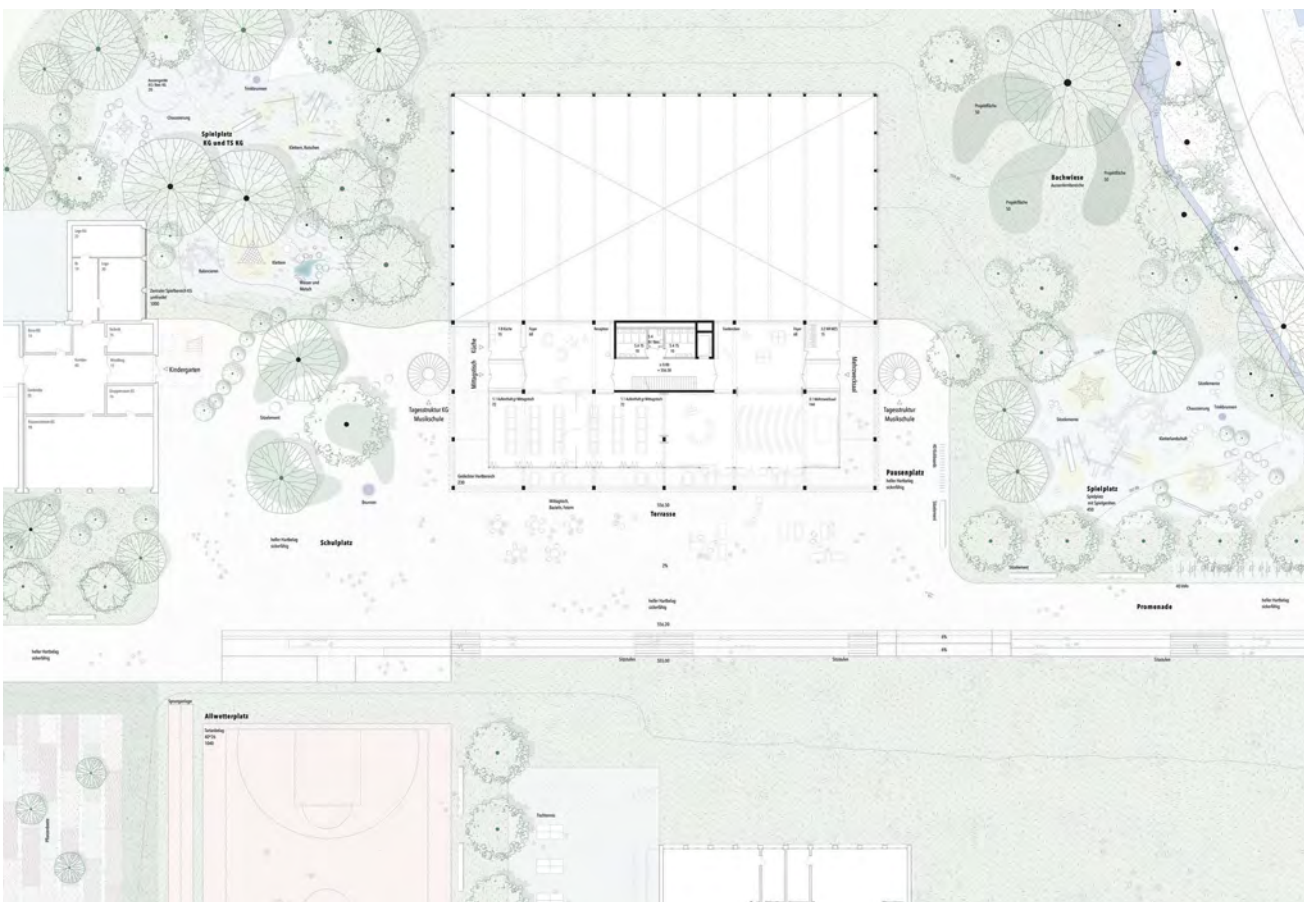
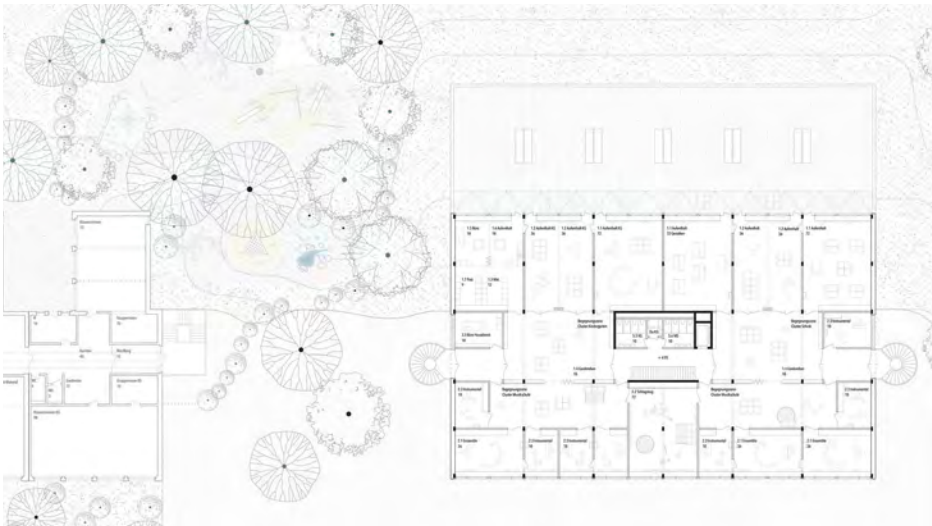
Das Projekt überzeugt in hohem Mass durch das präzise Studium der Clusterfunktionen, welche in guten Schemen dargestellt wurden. Die dargestellte Nutzungsflexibilität ist jedoch eher bei Schulräumen und weniger bei Räumen für die Tagesstruktur erforderlich. Das Obergeschoss hat eine ausserordentliche Qualität und profitiert vom ebenerdigen Aussenraum auf der Turnhalle. Durch die innere Erschliessungstreppe, welche durch zwei äussere Spindeltreppen ergänzt und flankiert wird, ist eine grosse Flexibilität gewährleistet. Das vorgeschlagene Brandschutzkonzept ist mit Anpassungen realisierbar, so müsste das Flüchten über mehrere Räume verhindert werden und der Hauptkern sollte nicht als Atrium ausgebildet werden müssen.

Der hohe Anteil an eingegrabenem Volumen, welche eine mächtige erdberührte Turnhallenwand bedarf, verursacht hohe Kosten und erhebliche Projektrisiken. Es ist ein hoher Anteil an Felsaushub zu erwarten. Die Kennzahlen zeigen sich im Vergleich insgesamt leicht unterdurchschnittlich, die der erdberührten Bauteile dagegen überdurchschnittlich. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Kosten dieser Anlage im oberen Durchschnitt liegen würden.

Die Ziele bezüglich Nachhaltigkeit können erreicht werden. Die Materialisierung und formale Ausgestaltung sind nachvollziehbar, aber eher aufwändig gestaltet. Die tief eingegrabene Turnhalle hat einen hohen CO₂-Fussabdruck, weil die Transporte und der hohe Anteil an Beton den Hauptteil der Emissionen ausmachen. Die einfache Struktur im Grundriss entpuppt sich im Schnitt als Widerspruch zu einer effizienten Abtragung der Lasten, die einseitige Auflast durch den Holzbau im Feld der Turnhalle erfordern vorgespannte und mächtige Betonträger.

Das an einer ordnenden Achse stehende Volumen, ist Teil einer überzeugenden Gesamtanlage. Die Eingrabung der Turnhalle ist einerseits teuer und CO₂-intensiv, andererseits ermöglicht sie ein gut nachbarverträgliches Ensemble. Architektonisch ist das Projekt schön ausgearbeitet und hat eine hohe Nutzungsqualität. Insgesamt ist es ein hochwertiger Beitrag mit guter Quartierverträglichkeit, von der strukturellen Logik und aus Sicht der Nachhaltigkeit, kann das Projekt nicht vollumfänglich überzeugen.

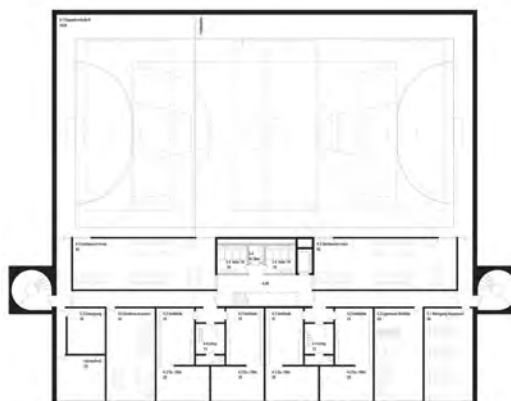


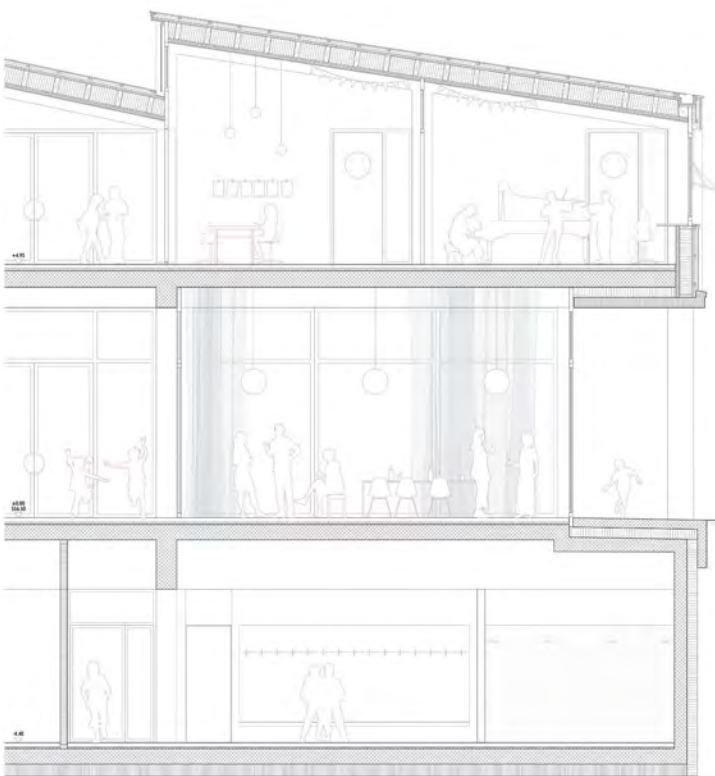


Legende

Linke Seite:
 Ansicht Süd
 Schnitt Ost-West
 Ansicht Ost

Rechte Seite:
 Grundriss OG
 Grundriss EG
 Grundriss UG





Legende

Linke Seite:
Visualisierung

Rechte Seite:
Detailschnitt

Triplett

5. Rang / 5. Preis



Architektur

BGP Bob Gysin + Partner
Architekten AG, Zürich

Marco Giuliani
Marco Barberini
Franz Aeschbach
Thierry Aggeler
Isabella Rössler
Calliope Sakellaropoulou

Landschaftsarchitektur

Gartenwerke Gmbh,
Eriswil

Ursula Yelin
Joris Egger

Bauingenieur

WaltGalmarini AG, Zürich

Louis Truemppler

Bauphysik/ Nachhaltigkeit

EK Energiekonzepte AG,
Zürich

Anna Scholz

QS Brandschutz

FireLife GmbH, Blumberg
(D)

Andreas Müller
Anna Ketterer

Das Projekt Triplett erweitert die Schulanlage Bützi im nördlichen Bereich mit einer ähnlichen Volumetrie mit gleicher Gebäudehöhe und Ausrichtung wie der Bestand. Zusammen bilden Bestand und Neubau eine längliche Setzung, welche die Schulanlage Bützi in einen westlichen Gartenbereich mit kleinen Nischen und in einen östlichen, grossmassstäblichen Sportbereich teilt. Mittig, als Wirbelsäule, verläuft die Schulpromenade in Nord-Südrichtung und verbindet die nördliche Bützistrasse mit der südlichen Pfannenstielstrasse. Zwischen Neubau und Bestand entsteht ein neues, inneres Zentrum für die Primarschule. Damit dieser Platz zum übergeordneten Treffpunkt werden kann, aktivieren die Verfasser:innen die mittlere Erschliessungszone im Bestand, indem der Kindergarten umorganisiert wird und die Erschliessung geschickt von der oberen, westlichen Gartenseite gelöst wird. Einerseits ermöglicht dieser Eingriff die wohltuende Öffnung des Bestandes auf der Nordseite, andererseits können sich der Kindergarten (Bestand) wie auch die Tagesstruktur Kindergarten (Neubau) gemeinsam mit deren Freiräumen auf die ruhige, abgeschirmte westliche Gartenseite orientieren und erhalten dort den gut geschützten Aussenbereich.

Das Kennwort «Triplett» verweist auf die dreiteilige Gliederung des Volumens, welches die Nutzungsschwerpunkte – Turnhalle, Tagesstruktur resp. Musikschule und Tagesstruktur Kindergarten – beherbergt. Eine mittlere, grosszügige Begegnungszone verbindet die drei artikulierten Bereiche miteinander. Ausgehend von der volumetrischen Auszeichnung der Nutzungen, werden folgerichtig auch die Zugänge zu den verschiedenen Nutzungen unterschieden und geschickt in die Topografie gesetzt. Der Schulbetrieb wird primär über den gemeinsamen Treffpunkt erschlossen. Über den nördlichen Zugang beim Bützibach kann die Turnhalle und die Musikschule für Externe, losgelöst vom Tagesbetrieb, gut erschlossen werden. Über die Gartenseite erfolgt die direkte Verbindung zum Kindergarten.

Die ablesbare, plastische Gliederung ermöglicht die optionale Vergrösserung der Turnhalle in eine Dreifachturnhalle auf eine einfache und logische Art. Die Erweiterung der 2. Etappe soll im östlichen Bereich (Standort heutige Turnhalle) erfolgen.

Der gesamte Freiraum wird übergeordnet als zusammenhängende Landschaft entwickelt und mit differenzierten Zonen und Räumen ausgearbeitet. Dadurch erhält die Anlage eine Grosszügigkeit und wirkt im Erleben weiträumig. Innerhalb der Gesamtanlage entstehen offene Flächen sowie kleinräumige Nischen. In Ost-Westrichtung gliedert sich der Freiraum in unterschiedliche Zonen: Spielen, Boulevard und Sport. In Nord-Südrichtung sind entlang der Haupterschliessung die Gebäude adressiert. Die Platzfläche zwischen dem Bestand und dem Neubau wird zum Treffpunkt innerhalb der gesamten Schulanlage. Die Sitzstufen auf der Westseite des Platzes bilden eine attraktive Tribüne mit Blick auf die Sportflächen. Einen interessanten Beitrag leistet der Umgang mit örtlichen Materialien und dem anfallenden Regenwasser. Das Aushubmaterial wird im Freiraum in Mauern und Geländesprüngen sichtbar eingearbeitet. In Form von Mulden und Senken, die als System miteinander verbunden sind, wird das anfallende Meteorwasser sichtbar vor Ort versickert. Der Baumbestand wird punktuell und frei gestreut mit schnellwachsenden Pioniergehölzen ergänzt, welche in kürzester Zeit den gewünschten Schatten für die Aufenthaltsbereiche spenden.

Der Vorschlag zum Freiraum überzeugt als Gesamtanlage mit grosser atmosphärischer Aufenthaltsqualität und einem breiten Angebot an differenzierten Spiel- und Nutzungsflächen für alle Altersstufen des Schul- und Kindergartenbetriebs, aber auch für die Bevölkerung von Egg.



Legende

Linke Seite:
Modellfoto

Rechte Seite:
Situation

Die Zweifachturnhalle liegt längs in Nord-Südrichtung und ist mit der dazugehörigen Garderobe ein Geschoss ins Terrain eingegraben. Dadurch kann die Sporthalle einerseits von der Westseite her natürlich belichtet werden, andererseits findet über die innere Fassade der Halle auf der Ostseite eine interessante Kommunikation mit der Tagesstruktur im Erdgeschoss sowie der Musikschule im 1. Obergeschoss statt. Ebenfalls in Nord-Südrichtung ausgerichtet, können im Erdgeschoss der zweigeschossige Mehrzwecksaal und die Tagesstruktur (Mittagstisch) über Fall- und Schiebetüren räumlich miteinander verbunden werden. Vor den klar und gut proportionierten Räumen liegt eine eingezogene, leider zu knapp dimensionierte Loggiaschicht, die zum Aussenraum und zur Promenade einen einladenden und verbindenden Pufferraum bilden könnte. Fraglich ist im Erdgeschoss die dienende Nutzungseinheit, die direkt an das Foyer anschliesst. Die eingegrabenen, dunklen Räume und Korridore sind einerseits räumlich unattraktiv, andererseits würde man sich im Erdgeschoss eine schulaktive Nutzung wünschen, die auch vom Foyer profitieren kann. Die darüber liegende Kindergarten-einheit mit separatem Eingang zur Gartenseite, bietet hingegen sehr schöne räumliche Qualitäten. Auch die clusterartige Anordnung der Musikschule mit den inneren Sichtbezügen zur Turnhalle und Mehrzwecksaal geben dem Projekt Triplet eine hohe räumliche Qualität.

Die klare und einfache Anordnung der Nutzungen machen den vorgeschlagenen Holzbau plausibel. Vorstellbar in dieser flexiblen und gut proportionierten Struktur sind auch Mehrfachnutzungen oder Umnutzungen an neue pädagogische Anforderungen.

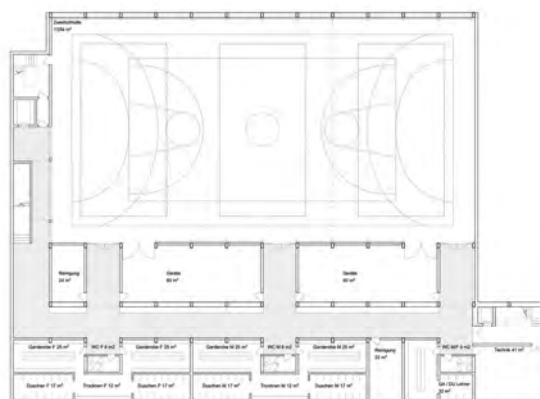
Das Projekt Triplet bildet vier clusterartige Nutzungseinheiten aus – Tagesstruktur Schule zur Promenade, Tagesstruktur Kindergarten zur westlichen Gartenseite, Musikschule im 1. Obergeschoss und die Turnhalle mit den Garderoben im Untergeschoss. Verbunden, und räumlich über drei Geschosse verknüpft, sind diese Nutzungen über eine sehr grosszügige Begegnungszone, welche mit interessanten Durch- und Einblicken eine einfache Orientierung ermöglicht. Die räumliche Verknüpfung im 1. Obergeschoss zwischen Tagesstruktur Kindergarten und Musikschule erscheint gesucht und birgt betriebliche Schwierigkeiten. Zudem ist die Musikschule zu gross dimensioniert.

Im Bereich der Tagesstruktur werden Nischen für den Rückzug vermisst. Im Weiteren ist die Platzierung der Küche zwischen Mehrzwecksaal und Tagesstruktur unglücklich, da so das Zusammenhängen der Nutzungen räumlich nicht möglich ist. Über die verschiedenen Zugänge mit Foyer, Windfang etc. ist eine individuelle betriebliche Nutzung möglich, welche allerdings für dieses Gebäude und die Schule Egg doch etwas überdimensioniert erscheint.

Durch den grossen Fussabdruck in Kombination mit der volumetrisch fein differenzierten Gliederung in Grundriss und Schnitt wird die Gebäudeform des Projektes Triplet wenig kompakt. Positiv anzumerken ist der Versuch, das grosse Volumen unter Terrain ebenfalls mit einem konstruktiven Holzbau zu lösen, der nur, wo nötig, in einer Betonwanne steht.

Obwohl das Projekt Triplet mit seiner feinen Höhenstaffelung zusammen mit dem Bestand das Bützi Schulareal neu zu einem gelungenen Ganzen fügt, kann der Vorschlag betrieblich und architektonisch nicht vollumfänglich überzeugen.

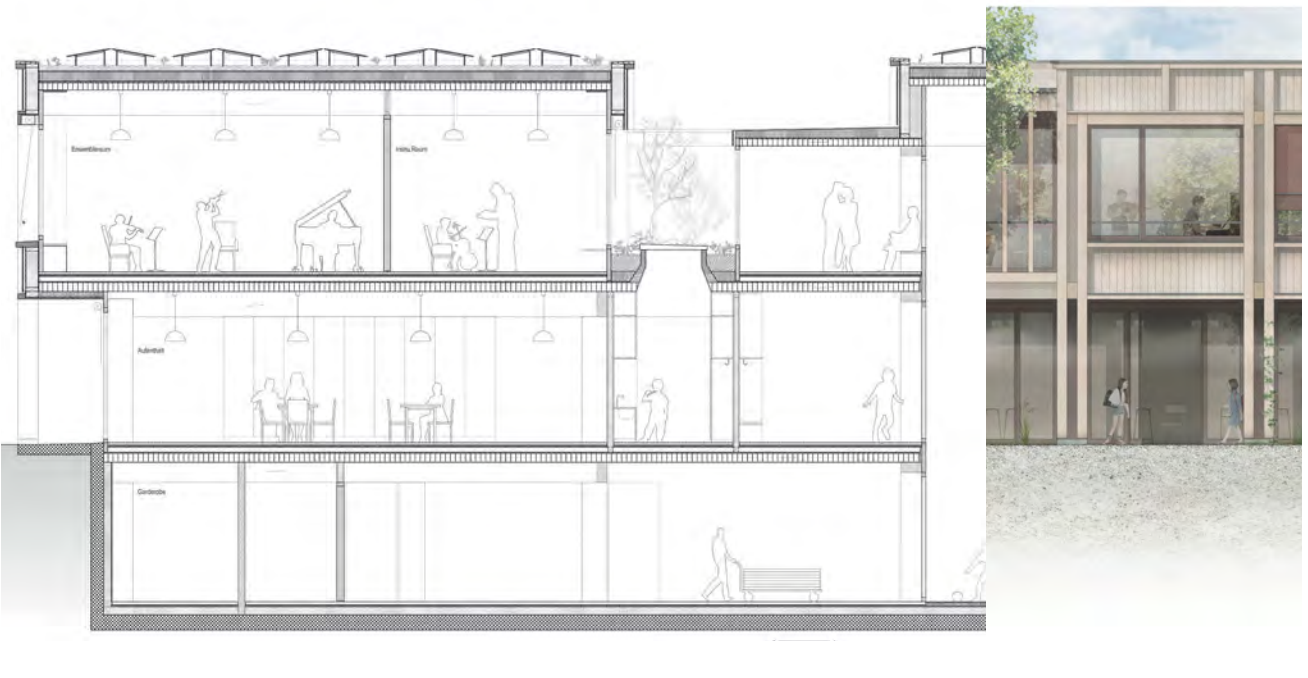
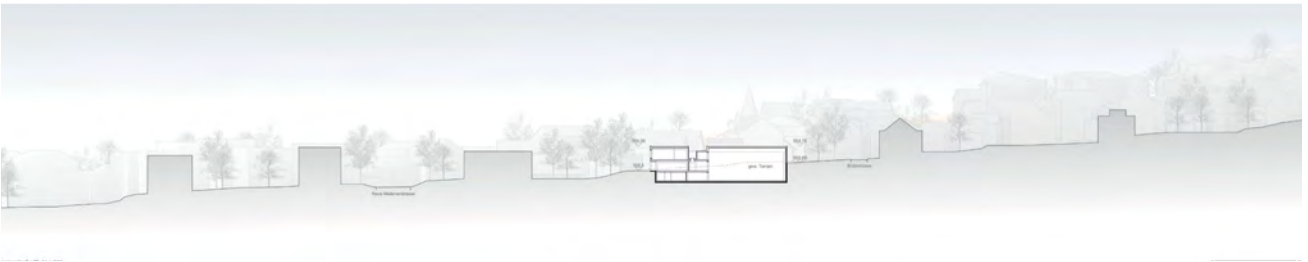




Legende

Linke Seite:
Ansicht Ost

Rechte Seite:
Grundriss OG
Grundriss EG
Grundriss UG



Legende

Linke Seite:
Visualisierung
Schnitt Ost-West
Detailschnitt

FLUX

6. Rang / 6. Preis



Architektur

STADLER ZLOKAPA
GmbH, Basel

Srdjan Zlokapa
Magdalena Stadler
Eugenia Zucchello
Rebecca Slehofer

Landschaftsarchitektur

Berchtold.Lenzin Basel
GmbH, Basel

Christian Lenzi

Bauingenieur/ Statik

Schnetzer Puskas
Ingenieure AG, Basel

Kevin Rahner

Das neue Bütziareal wird an der Achse «Im Oberdorf» zur Bützistrasse in Nord-Südrichtung auf logische Weise erweitert. Die Platzabfolge im Zentrum der Anlage schafft eine neue Mitte, welche durch den Schulhof und dem Hartplatz definiert wird. An diesen Raum stossen drei unterschiedliche Baukörper und schaffen ein reizvolles Ensemble. Ein zusammenhängender Grünraum umfasst die Anlage und verwebt die Ränder der Parzelle massstabsgerecht mit der Nachbarschaft. Der grosszügige Aussenraum wird durch die knapp und schmal gehaltene Achse in eine aktive Zone mit den Sportplätzen und eine ruhigere gartenartige Zone geteilt. Das Schulhausprovisorium steht in der ersten Etappe bereits selbstverständlich im Ensemble. Mit dem Rückbau der Turnhalle kann das Provisorium an dessen Stelle durch einen Neubau ersetzt werden. Die Etappierung ist schlüssig und hat Planungsspielraum.

Der Topografiesprung wird mit Sitzstufen und einer Treppenanlage aufgenommen. Der Höhengsprung zwischen dem Niveau des Hartplatzes zum Schulhof ist im Bezug zur Massstäblichkeit der Bauten und des Platzes zu gross. Die Treppenanlage funktioniert in der vorgeschlagenen Form nicht und ist wie die Böschungen deutlich zu steil. Zusätzliche Spielbereiche für den Kindergarten sind auf der Nordseite des heutigen Kindergartens in direkter Nähe zum Gebäudezugang platziert. In der vorgeschlagenen Anordnung der Kindergartenfreiräume würden entweder zwei umfriedete Zonen entstehen oder ein Zaun würde im Übergangsbereich zwischen der Musikschule und dem Kindergarten liegen. Für die Primarschüler:innen fehlt ein spielerisch nutzbarer Freiraum wie auch eine gedeckte Pausenfläche. Die Weitsprunganlage mit den geforderten Anlaufbahnen wirkt in der vorgeschlagenen Anordnung zwischen dem Rasenspielfeld und dem Zugangsweg als Zäsur und schmälert dadurch die Grosszügigkeit des Freiraums vor dem Mehrzweckgebäude und den Sitzstufen.

Zwei neue Volumen ergänzen die Anlage, wobei der kleine eingeschossige Schulmusikpavillon das Zentrum bildet. Der Pavillon steht am zentralen Platz und fungiert als Bindeglied zwischen dem bestehenden Schulhaus Bützi und dem Mehrzweckgebäude. Die Kleinteiligkeit wird durch die stark in Einzelbauteile gegliederte und additive

Architektursprache verstärkt. Die noch nicht ausgereifte und nur in einem Handmodell ersichtliche Fügung der Bauteile würde noch weitere Vertiefung und Entwicklung brauchen.

Die beiden Bauten werden durch eine Variation in der Skelettstruktur unterschieden. Der Musikpavillon besteht aus einem reinen Holzskelettbau und wird durch ein Sheddach abgeschlossen, welches Westlicht in die Musikzimmer leitet. Das Mehrzweckgebäude wird durch eine Skelettstruktur aus Stahlbeton getragen, welches durch mächtige und kreuzweise laminierte Holzträger überbrückt wird. Insgesamt ist die vorgeschlagene Materialisierung nachvollziehbar und erscheint der Aufgabe entsprechend präzise und sinnvoll.

Auf dem Erdgeschossniveau wird die Schule Bützi, der Musikpavillon und das Mehrzweckgebäude zu einer Nutzungsenfilade auf einer rollstuhlgängigen Ebene angeordnet. Die Beziehungen sind überzeugend und übersichtlich. Der Musikpavillon, der als Solitär als wichtiger Dreh- und Angelpunkt der Schule fungieren soll, ist erst ab dem Nachmittag belegt und erscheint dadurch den halben Tag als eine leere Hülle. Für den Schulbetrieb ist der separate Bau kein Vorteil, die übersichtliche und kleinteilige Anordnung schafft aber eine kindergerechte Massstäblichkeit.

Der Mehrzweckbau hat sämtliche Nutzungen auf der gleichen Ebene und überspannt die Turnhalle. Das Geschoss der Tagesstrukturen hat zur Westseite einen attraktiven Aussenraum. Zur Ostseite sind der Mittagstisch und der grosse Saal überzeugend und flexibel angeordnet. Mit den beiden Eingängen und dem Foyer entsteht eine frei bespielbare Fläche, welche durch den Erdgeschossbezug auch die Entfluchtung elegant erfüllen kann. Die raffinierte Schnittlösung ermöglicht eine separate Erschliessung der



Legende

Linke Seite:
Modellfoto

Rechte Seite:
Situation

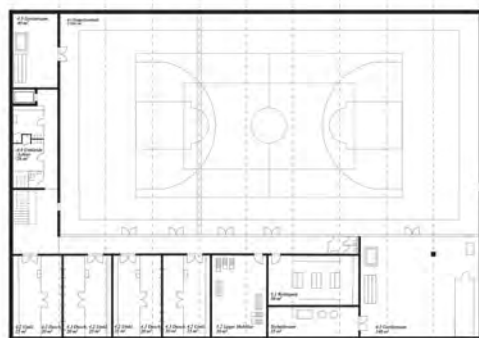
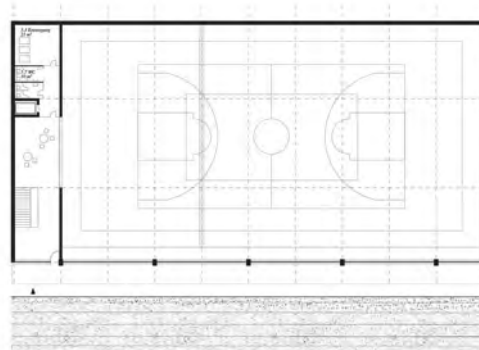
Turnhalle, die so für Vereine separat betrieben werden kann. Die Lage im Terrain ermöglicht auf die gesamte Gebäudelänge eine gute Belichtung.

Das eingegrabene Volumen bedarf einer mächtigen Stützmauer und verursacht damit hohe Kosten und Baurisiken, es ist ein erheblicher Anteil an Felsaushub zu erwarten. Im Vergleich sind die Kennzahlen insgesamt leicht unterdurchschnittlich, die erdberührten Bauteile jedoch überdurchschnittlich. Die separat unterkellerten Garderoben und Geräteräume der Turnhalle führen doch zu einem grossen Fussabdruck. Es kann damit davon ausgegangen werden, dass die Kosten der Anlage im oberen Durchschnitt liegen würden.

Die Ziele bezüglich Nachhaltigkeit können erreicht werden. Auch die Wärmeabgabe über Radiatoren und die Massivholzwände sind nachvollziehbar. Aber die tief eingegrabene Turnhalle hat einen hohen CO₂-Fussabdruck, weil die Transporte und der hohe Anteil an Beton den Hauptteil der Emissionen ausmachen. Die Überspannung der Turnhalle schafft ein grossartiges Erdgeschoss, steht aber im Widerspruch mit einer effizienten Abtragung der Lasten.

Die zwei neuen Volumen stehen an einer ordnenden Achse in einer überzeugenden Gesamtanlage. Der Musikpavillon als nicht unterkellertes Volumen wird durch den Mehrzweckbau ergänzt, welcher zu mehr als der Hälfte des Volumens eingegraben ist. Die Abgrabung ist einerseits teuer und CO₂-intensiv, ermöglicht andererseits aber ein gut nachbarverträgliches Ensemble. Architektonisch erscheint das Projekt noch nicht ausgearbeitet, aber die stark in Einzelemente aufgegliederte Baukörper lassen ein hohes Potenzial für eine kindergerechte Architektur erahnen. Insgesamt ist es ein spannender Beitrag mit hoher Quartierverträglichkeit. Die Nachhaltigkeit und der Betrieb in zwei Volumen können leider nicht vollumfänglich überzeugen.

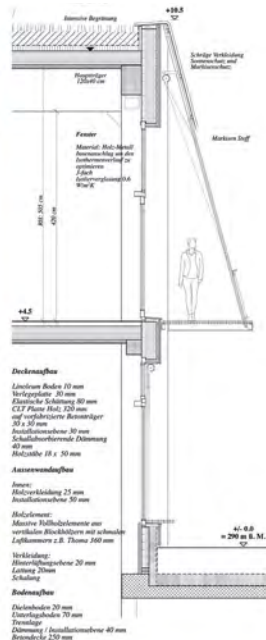
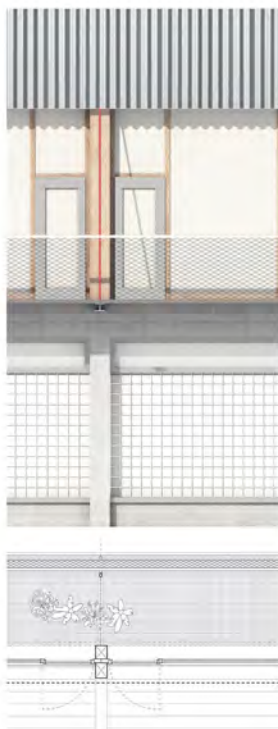
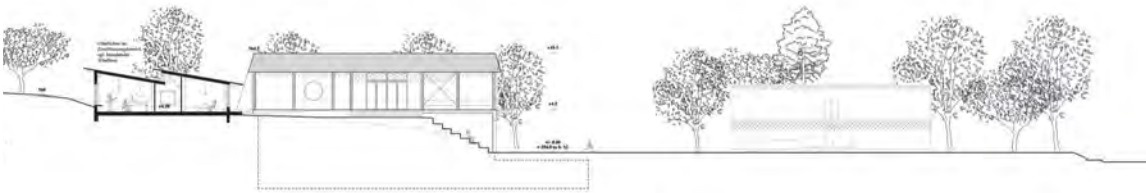




Legende

Linke Seite:
Längsschnitt

Rechte Seite:
Grundriss EG
Grundriss 1.UG
Grundriss 2.UG



Legende

Linke Seite:
Visualisierung
Ansicht Süd
Schnitt Ost-West
Detailschnitt

And Now the Ensemble!!!

Dritter Rundgang



Architektur

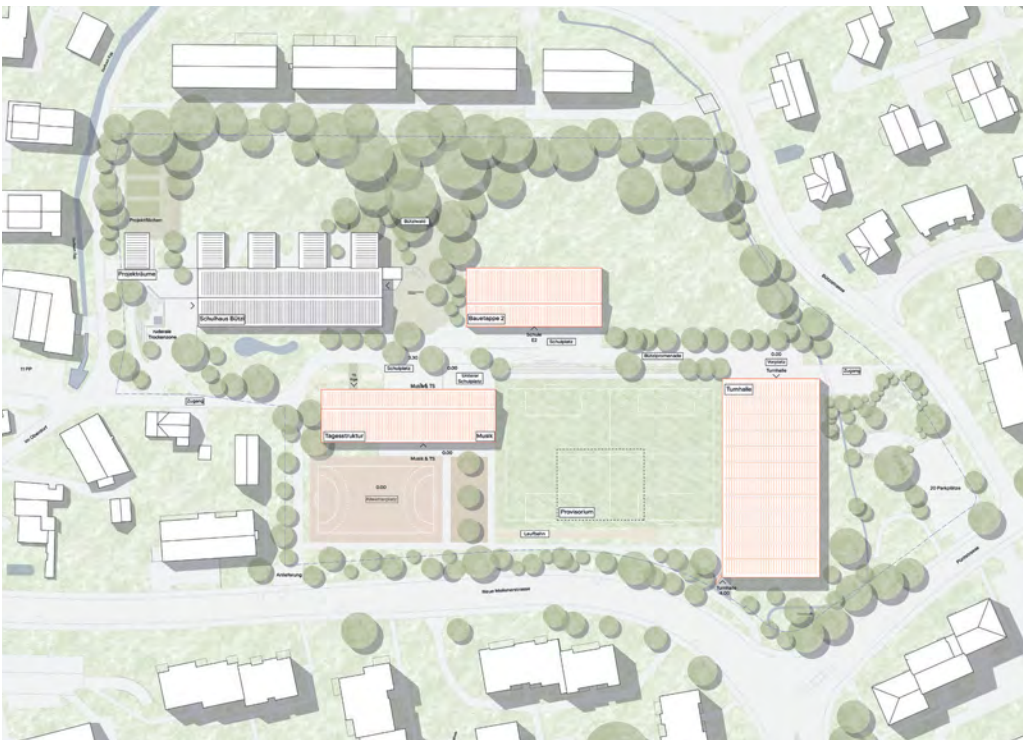
Hobiger Feichtner
Architekten GmbH,
Zürich

Martin Feichtner
Sissy Hobiger-Feichtner
Nicolas Schwarz

Landschaftsarchitektur

BÖE Studio, Zürich

Johannes Heine
Katharina Thalmann
Anne Katrin Wirths



ORBIT

Dritter Rundgang

Architektur

Schneider Studer Primas
GmbH, Zürich

Franziska Schneider
Jens Studer
Urs Primas
Samuel Aebersold
Alline Brun
Nan Wang

Landschaftsarchitektur

Claudia Wolfensberger
Landschaftarchitektur,
Winterthur

Claudia Wolfensberger



Bauingenieur/ Statik

Schnetzler Puskas
Ingenieure AG, Zürich

Stefan Bänziger

Visualisierung

MIYO Architektur
Visualisierungen GmbH,
Othmarsingen

Zofia Izewska



KroKodil

Dritter Rundgang



Architektur

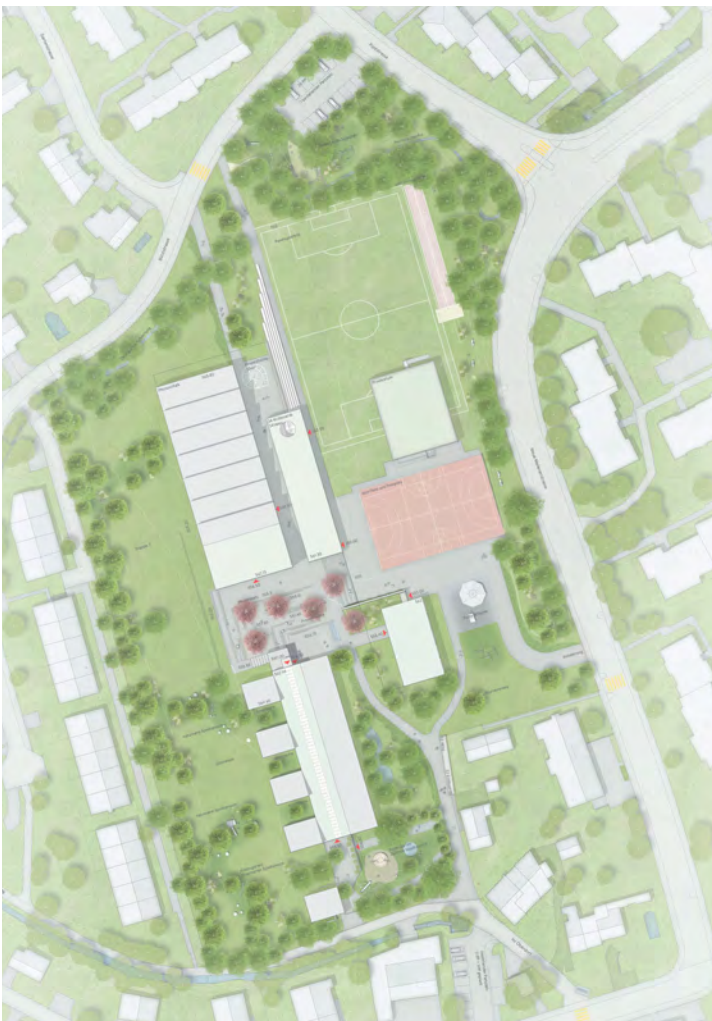
Bauart Architekten und
Planer AG, Zürich

Xavier Temme
Stefan Graf
Benjamin Schütz
Jakob Peter C.
Pascal Plüer
Urs Meili

Landschaftsarchitektur

Hager Partner AG

Pascal Posset
Hosna Pourhashemi
Jonas Barner



ENFILADE

Zweiter Rundgang

Architektur

Proplaning AG, Zürich

Daniel Stefani
Adrian Golab
Philip Waldhuber

Landschaftsarchitektur

Bryum GmbH, Basel

Michael Oser
Adam Deger

Bauingenieur

Proplaning AG, Zürich

Jörg Paschke

Visualisierung

Loomn Architekturkommunikation, Gütersloh (D)

Vanessa Rusche



Kolibri

Zweiter Rundgang



Architektur
soppelsa architekten
GmbH, Zürich

Mario Soppelsa
Nino Soppelsa
Sofia Terceros
Pavel Sefcik

Landschaftsarchitektur
Rosenmayr Landschafts-
architektur GmbH BSLA,
Zürich

Matthias Rosenmayr
Jonathen Albiez

Holzbau

PIRMIN JUNG Schweiz
AG, Frauenfeld

Andreas Zweifel

Massivbau

APT Ingenieure GmbH,
Zürich

Ergin Telli
Norman Stein

HLS Planung

Gruenberg + Partner AG,
Zürich

Patric Baggi
Rifat Dünner
Peter Häfliger

Visualisierung

YOS Visualisierungen,
Zürich

Yoshi Nagamine

Brandschutz

PIRMIN JUNG Schweiz
AG, Frauenfeld

Andreas Zweifel



MAHLZEIT

Zweiter Rundgang

Architektur

Dahinden Heim Partner
Architekten AG, Winter-
thur

Lorenz Dahinden
Alexander Dahinden
Livio De Maria
Luca Brüttsch

Landschaftsarchitektur

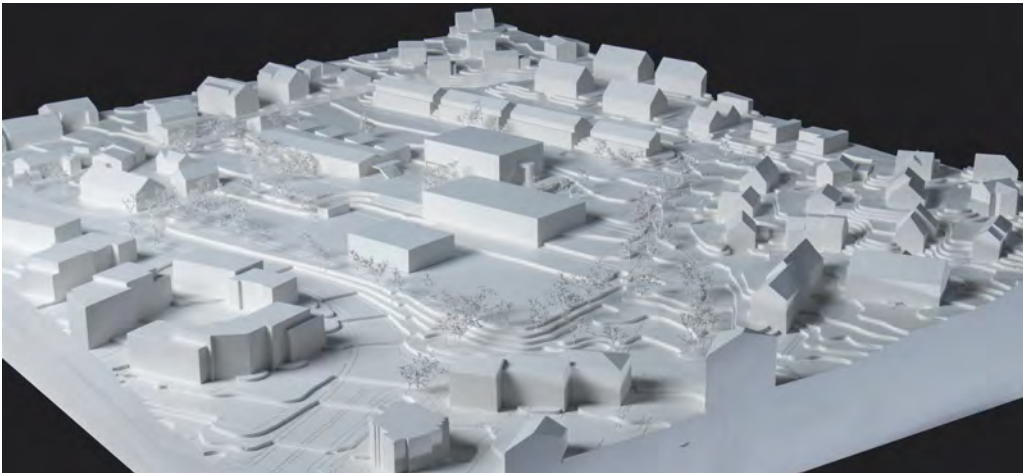
ryffel + ryffel Land-
schaftsarchitekten, Uster

Thomas Ryffel



Max & Moritz

Zweiter Rundgang



Architektur

bfb Egerkingen ag,
Egerkingen

Markus Kobel
Selina Taafel
Markus Kobel
Christian Müller

Landschaftsarchitektur
David & von Arx Land-
schaftsarchitektur GmbH,
Solothurn

Marlis David
Jonas Stotzer

Holzbauingenieur

PIRMIN JUNG Schweiz
AG, Sursee

Andreas Zweifel

EHLKS-Planung

HEFTI. HESS.
MARTIGNONI. Bern AG,
Bern

David Stotzer
Alex Stierli
Ramon Dirren

Brandschutz

RISAM AG Risk & Safety
Management, Basel

René Wölfli

Visualisierung

Nightnurse Images AG,
Zürich



PARIS TEXAS

Zweiter Rundgang

Architektur

büro+, Ried-Brig

Daniel Giezendanner
Jonas Rauber

Landschaftsarchitektur

büro+, Ried-Brig

Daniel Giezendanner
Jonas Rauber



PLISSÉ

Zweiter Rundgang



Architektur

ARGE LYRA Lara Yves
Reinacher Architekten,
Zürich / Herzog Architek-
ten AG, Zürich

Yves Reinacher
Dominik Herzog

Landschaftsarchitektur

raderschallpartner ag
landschaftsarchitekten
bsla sia, Meilen

Sibylle Aubort
Raderschall
Elisa Matter
Regula Luder



Bauingenieur

WaltGalmarini AG, Zürich

Michael Büeler

SPINA

Zweiter Rundgang

Architektur

Berrel Kräutler Architek-
ten AG, Zürich

Raphael Kräutler
Maurice Berrel
Lukas Burkhard

Landschaftsarchitektur

ORT AG für Landschafts-
architektur, Zürich

Florian Seibold

Tragwerkplanung/ Brandschutz

PRIMIN JUNG Schweiz
AG, Frauenfeld

Andreas Zweifel



TANGO

Zweiter Rundgang



Architektur

Atelier Jordan Concepts
& Architectures, Zürich

Frédéric Jordan

Landschaftsarchitektur

Loci Studio – Arquitetura
Paisagista e Ambiente
Lda., Lissabon (PT)

Amália Souto de Miranda
Rita Gonçalves
Gabriela Magalhaes



VIER FREUNDE

Zweiter Rundgang

Architektur

FAV Architekturkollektiv,
Zürich

Valentina Huruglica
François Steul
Andreas Imboden

Landschaftsarchitektur

SIMA BREER GmbH,
Winterthur

Rolf Breer



Wurzeln und Flügel

Zweiter Rundgang



Architektur

Mirco Wieneke, Basel

Mirco Wieneke
Mirza Vranjakovich
Loran Asaad

Landschaftsarchitektur

Jérôme Duréault Studio,
Berlin (D)

Jérôme Duréault



agorà

Erster Rundgang

Architektur

Pietro Maria Romagnoli,
Zürich

Pietro Maria Romagnoli

Landschaftsarchitektur

Planikum ag, Zürich

Elena Lischka
Angela Taufer



Alea

Erster Rundgang



Architektur

ARGE Reichmuth Archi-
tektur, Unteriberg
Jutta Grüter Architektin
FH, Hitzkirch

Karin Ehrler
Josef Reichmuth
Jutta Grüter

Landschaftsarchitektur

Katrin Roick-Walter
Gartenarchitektur und
Gestaltung, Emmen

Katrin Roick-Walter



ALLinONE

Erster Rundgang

Architektur

ARGE Architekten Netz,
ArchStudio Architekten
AG, Zürich /
MCM Architekten, Zürich

Christian Fierz
Maria del Carmen Martin
Pastor
Claudia Boehm
Christoph Erni
Gilles Matthier
Michaela Burtscher
Jakob Schönenberg

Landschaftsarchitektur

Noa Landschaftsarchitek-
tur, Zürich

Jacqueline Noa
Dylan Torri

Haustechnik

Raumanzug GmbH
Gebäudetechnik +
Bauphysik, Zürich

Daniel Gilgen

Lichtplanung

MichaelJosefHeusi
GmbH, Zürich

Michael Josef Heusi

Farb- & Materialkonzept

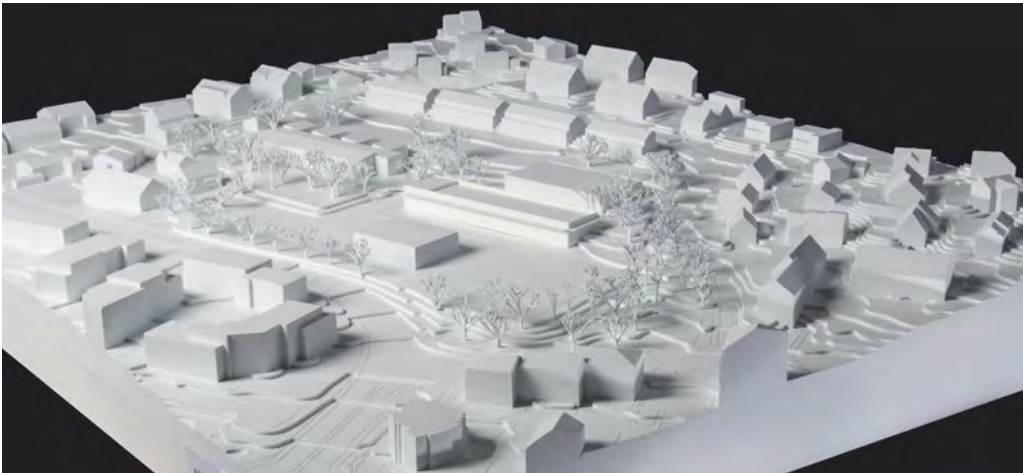
Eva Leuba GmbH, Zürich

Eva Leuba



AM WEG

Erster Rundgang



Architektur

ARGE Reto Caminada
AG, Zürich / CAMINAR-
SKI Stadtarchitektur,
Zürich

Marcin Ganczarski
Sandra Caminada



CHAMÄLEON

Erster Rundgang

Architektur

einander Architekten,
Berlin (D)

Jaekwon Ahn



Massai

Erster Rundgang

Architektur

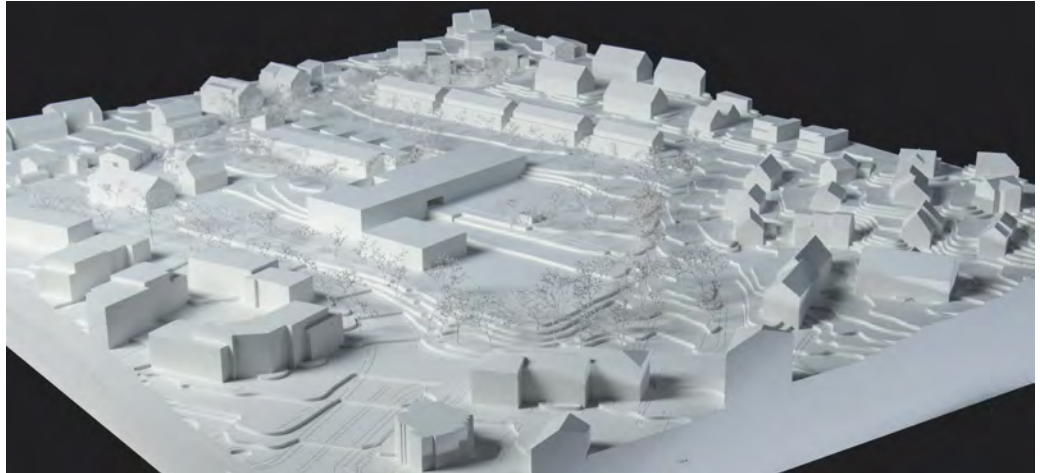
starch. GmbH, Zürich

Marc Stierlin

Landschaftsarchitektur

Kollektiv Nordost,
St. Gallen

Roman Häne



Peter & Pan

Erster Rundgang

Architektur

Atelier Gehrig Bekcic,
Luzern

Predrag Bekcic
Sven Gehrig

Landschaftsarchitektur

Fritschi Landschafts-
architekten GmbH,
Mönchaltorf

Dani Fritschi

Projekt-/Baumanagement

PERITAAG, Pratteln

Tim Hercka

Holzbauingenieur/ Brandschutz

PIRMIN JUNG Schweiz
AG, Sursee

Thomas Rimer
Marianne Müller

Gebäudetechnik

Michael Boss, Neuhaus-
sen am Rheinfall

Micheal Boss



TAFTUNDSEIDE

Erster Rundgang



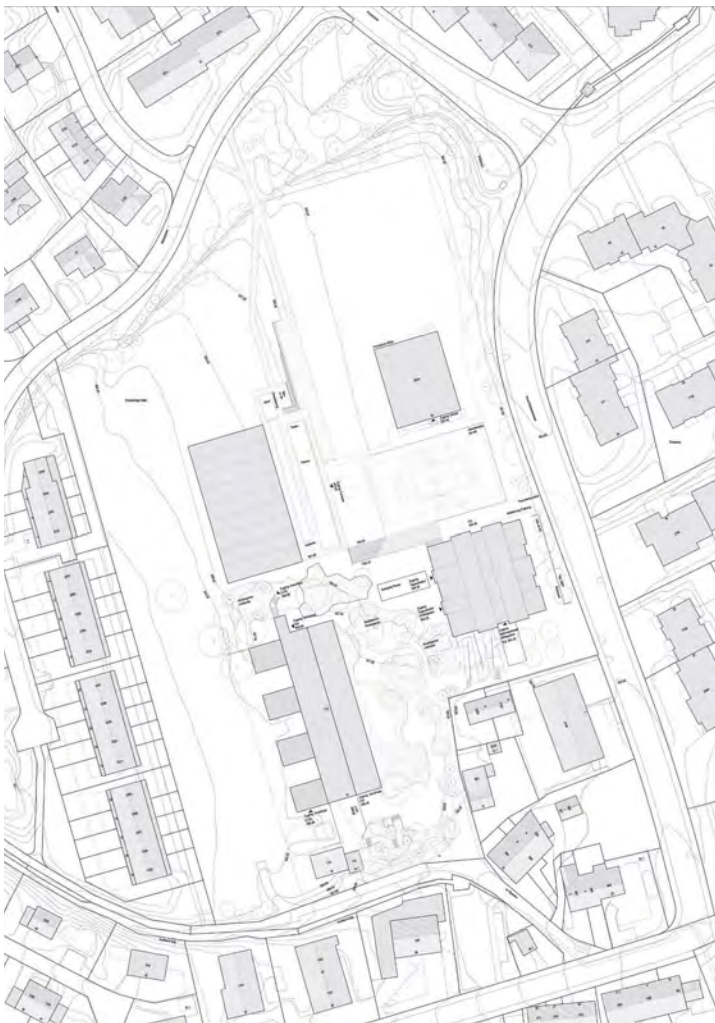
Architektur
Spoerri Thommen Archi-
tekten AG, Zürich

Barbara Thommen
Manfred Spoerri
Elena Helmreich
Jonas Zimmermann

Landschaftsarchitektur

Eberle Landschaftsarchi-
tektur, Näfels

Pascal Eberle



VERANKERT

Erster Rundgang

Architektur

HILDEBRAND Studios
AG, Zürich

Stefan Amann
Thomas Hildebrand
Laura Bruscia
Max Meier
Samuel Meury

Landschaftsarchitektur

USUS Landschaftsarchi-
tektur AG, Zürich

Andreas Ferles
Belma Ahmetovic



VOGELNEST

Erster Rundgang



Architektur

Niggli + Niggli
Architekten, Wila

Manuel Niggli
Jürg Niggli

Landschaftsarchitektur

Brunner Landschaftsarchitekten GmbH BSLA,
St. Gallen

Nadine Brunner
Martin Brunner



ZAHNLÜCKE

Erster Rundgang

Architektur

Balissat Kaçani GmbH,
Baden

Didier Balissat
Manoël Prinz
Joel Brandner
Joni Kaçani

Landschaftsarchitektur

BÖE Studio, Zürich

Johannes Heine
Katharina Thalmann

Bauingenieur

Schnetzer Puskas
Ingenieure AG, Basel

Dr. Kevin Michael Rahner



Zweimaleins

Erster Rundgang



Architektur

Marius Naef, Zürich

Marius Naef

Landschaftsarchitektur

Jodok Imhof, Zürich

Jodok Imhof

Bauingenieur

WaltGalmarini AG, Zürich

Louis Trümpler



201030

Erster Rundgang

Architektur

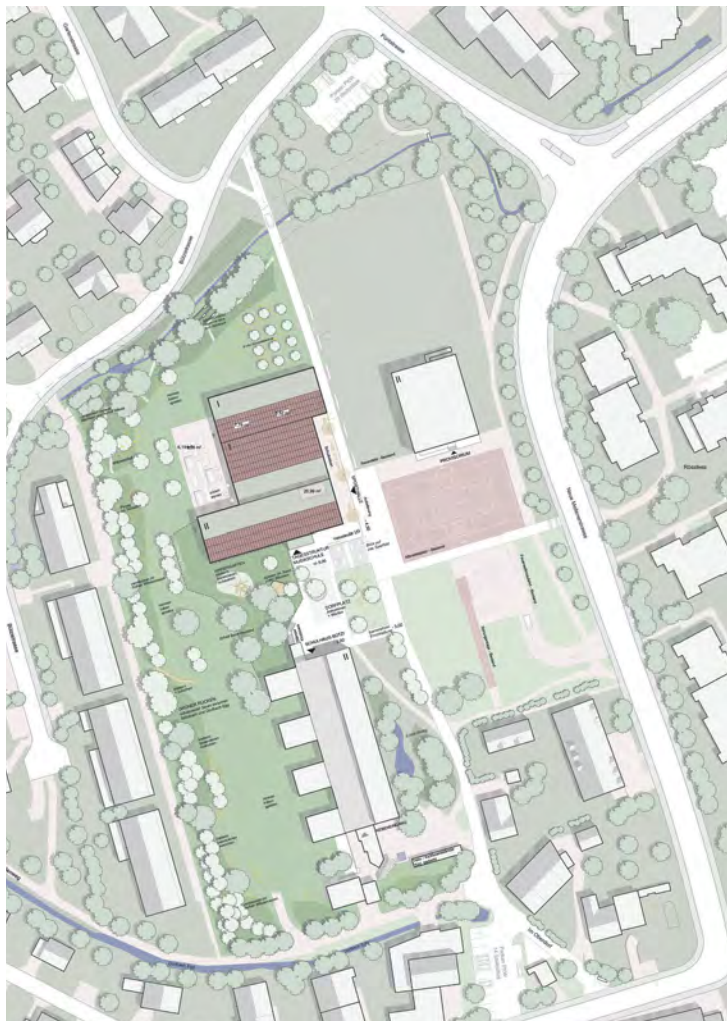
SNW Architekten, Kassel
(D)

Henrik Neusüß
Franzisca Schwarz
Anne Mertis
Margarete Arnold

Landschaftsarchitektur

SNW Architekten, Kassel
(D)

Henrik Neusüß
Franzisca Schwarz
Anne Mertis
Margarete Arnold

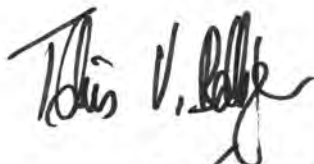


Genehmigung

Der vorliegende Jurybericht wurde im April 2023 auf dem Korrespondenzweg vom Preisgericht genehmigt.

Sachpreisgericht

Tobias V. Bolliger
Gemeindepräsident



Urs Rehhorn
Gemeinderat Bildung

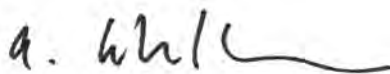


Christoph Domeisen
Gemeinderat, Projektvorsitz



Fachpreisgericht

Anne Uhlmann
dipl. Architektin ETH SIA BSA



Adrian Berger
Architekt ETH BSA SIA



Nicole Deiss
dipl. Architektin ETH BSA SIA



Tina Kneubühler
Landschaftsarchitektin FH BSLA



metron

Stahlrain 2
Postfach

5201 Brugg
Schweiz

info@metron.ch
+41 56 460 91 11